Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

32 (1.2.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreise: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide"

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jüngler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 32. **Mittwoch, den 1. Februar 1922** Erstes Blatt.

Auch die englische Maske fällt.

I.

Um den Leitern der englischen Politik in die Karten zu sehen, ihre Ziele und Wege zu erkennen, muß man sich vor allem immer wieder auf das englische Weltreich besinnen und somit die Erdkugel in die Hand nehmen. Der gefährdetste Teil des schier unermeßlichen Imperiums war jenes Aegypten, das seit dem Bombardement von Alexandrien (1882) unter das englische Schwert gekommen war. Obgleich an der Themse ein Ministerium nach dem andern auf das Feierlichste versichert hatte, daß die Besetzung nur so lange andauern solle, bis im Lande Ruhe herrsche, war es über ein Menschenalter hindurch bei der „provisorischen" Besitznahme verblieben. Seitens des Franzosen, des althergebrachten Rivalen, der zur Zeit Bonapartes vorübergehend selbst im Besitze des Pharaonenlandes gewesen und seither unausgesetzt danach getrachtet hatte, freie Hand zu bekommen, ward ihm das Kaiserreich Marokko zugeschanzt; um Italien zu beschwichtigen, diesem die Besitznahme von Tripolis und der Cyrenaika anheimgegeben. Wie aber den Türken beschwichtigen, dem das Land von Rechts wegen gehörte? Hierfür gab es offenbar keinen anderen Ausweg als die Aufteilung des Sultanreiches, wie dies (schon auf dem Berliner Kongreß 1878 eingeleitet) durch die Loslösung von Aegypten, der Cyrenaika und Tripolis im größten Maßstabe begonnen hatte, zu Ende zu führen. Es war dies zudem die einzige Möglichkeit — Rußland zu befriedigen, das als seinen Teil Konstantinopel und den Rest von Armenien erhalten sollte. Auf diese Weise bekam Sir Edward Grey alle drei europäischen Großmächte in den Zügel. Es erstand die sogenannte „Tripel-Allianz", die, wenn man, wie unerläßlich, Italien mit einrechnet, in Wirklichkeit eine Quadrupel-Allianz darstellte, mit Grey an der Spitze. Die Aufteilung der Türkei in dieser Weise aber hatte zur Voraussetzung, daß man zu gleicher Zeit mit der Donaumonarchie und dem Deutschen Reiche, als dessen Verbündeten aufräumte.

Es war letzten Endes nur die Fortführung der Politik, die Disraeli-Beaconsfield eingeleitet hatte, indem er sich zunächst Cyperns bemächtigte und die Aktien des Suezkanals aufkaufte. Durch Ausrufung der Königin von England zur Kaiserin von Indien wies er das Ziel. Aegypten ist tatsächlich das Zentrum des englischen Imperiums, insoweit dieses die drei alten Weltteile umspannt. Nicht nur, daß der Suezkanal den nächsten Seeweg nach Indien bildet, das Nilland kann auch den nächsten Landweg dahin sichern, von Kairo ein Eisenbahnstrang durch Palästina, Mesopotamien und Südpersien zradwegs dahin geführt werden. Wenn England über diese Lande verfügt, kann der Engländer im Schlafwagen von Kairo nach Kalkutta sausen, sich ganz Südasien sichern. Er träumte aber auch noch von einem englischen Bahnstrang von Kairo nach dem Kap. Kam Deutsch-Ostafrika in John Bulls Besitz, so hatte er auch noch die ganze östliche Hälfte des schwarzen Weltteils — in seiner Tasche. Um dieses Zieles willen sollte er einen europäischen Krieg fürchten? Nur mittels eines solchen war es zu erreichen.

Hier war es, wo Deutschland, indem es weder für die Aufteilung der Türkei und noch viel weniger für die der Donaumonarchie zu haben war, England im Wege stand. Eine Verständigung zwischen Deutschland und diesem England war ausgeschlossen. Bei jeder ernstlichen Annäherung Greys an uns drohte ihm der Abfall Frankreichs und Rußlands und damit der Zusammenbruch seiner ganzen Afrika- und Orientpolitik. Aegypten durfte unter keinen Umständen verloren gehen, und der direkte Weg nach Indien mußte unbedingt gesichert werden! Sobald die „russische Dampfwalze" sich in Bewegung setzte und die französischen Kanonen losgingen, durfte Sir Edward Grey (der Pazifist!) nicht zurückstehen, ohne befürchten zu müssen, das Spiel zu verlieren. In der Vorstellung von Grey und Asquith handelte es sich überdies für England nur um den Kampf zur See und die Durchführung einer Hungerblockade. Wie sollte dies der in der Nordsee zusammengezogenen englischen Weltflotte, unterstützt von Frankreich und Rußland, nicht spielend gelingen? Durch aktive Teilnahme am Kriege werde England, wie die Beiden dem Parlament versicherten, kaum mehr zu leiden haben, als wenn es außerhalb desselben bliebe. Wie konnte England eine schönere Gelegenheit erwachsen, nicht nur die deutsche Kriegsflotte, sondern, woran dem englischen Geschäftsmann noch weit mehr gelegen war, die deutsche Handelsflotte und damit Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkte zu vernichten?

Daß Greys Politik derart auf Krieg eingestellt gewesen ist, hat Bernhard Shaw, der Sozialist und Imperialist in einer Person, längst in überzeugender Weise dargelegt: wer dies nicht zugäbe, müsse Grey für einen kompletten Narren halten. Auch dafür, wie Grey und Asquith, obgleich ausgesprochene Whigs, in bezug auf die auswärtige Politik mit den Tories im Einvernehmen, das Parlament hintergangen und überrumpelt haben, ist Bernhard Shaw ein klassischer Zeuge.

Dies alles wird neuerdings bestätigt und besiegelt durch die Tagebücher des Wilfrid Scawen Blunt, die bereits in zweiter Auflage erschienen sind. Der 80jährige, der von jeher kein Blatt vor den Mund genommen hat und am Rande des Grabes von seinen Erlebnissen und Urteilen nichts länger zurückhalten mag, ist einer der angesehensten englischen politischen Schriftsteller. Er hat nicht weniger als 30 Jahre in Aegypten zugebracht und kennt auch Indien aus eigener Anschauung. Er hat sich stets aller „Unterdrückten" angenommen, ist zumal für Irland, die Aegypter, die Araber und Inder, die Buren eingetreten. Obgleich Pazifist und entschiedener Anti-Imperialist, ist er doch ein Vollblut-Engländer und auf nichts so unausgesetzt bedacht gewesen, wie auf die Wohlfahrt seines Vaterlandes. Durch seine engen freundschaftlichen Beziehungen zu leitenden Staatsmännern und Parlamentariern, wie George Curzon und zumal Winston Churchill, um nur diese zu nennen, ist er wiederholt in der Lage gewesen, hinter die Kulissen von Downing Street zu sehen und die wahren Triebfedern der von dort ausgehenden Politik zu kennen. Seine Aufzeichnungen sind besonders dadurch wertvoll, daß sie als Tagebuchblätter die Vergangenheit und den Werdegang der Ereignisse unmittelbar widerspiegeln. Sie reichen bis zur englischen Kriegserklärung an Deutschland, am 5. August 1914. Der zweite Band, dem nach dem Hingange Blunts möglicherweise ein dritter folgen soll, schließt mit einem Rückblick auf den Ausbruch der Weltkatastrophe.

Bereits im März 1907 ist Blunts Busenfreund, George Wyndham, abermals einer der einflußreichsten Parlamentarier, fest überzeugt, daß es zwischen England und Deutschland zum Kriege kommen werde, „vielleicht in fünf Jahren, vielleicht erst in dreißig!" — Das im April 1908 erstandene Ministerium Asquith, mit Grey als Minister des Auswärtigen, erfüllt Blunt in dieser Beziehung mit größter Besorgnis. „Dasselbe ist," urteilte er, „insofern humanitäre Gesichtspunkte in Betracht kommen, entschieden retrograd und ist so rein Whig-Imperialistisch als es sein könnte."

Die Sturmzeichen ließen in der Tat nicht auf sich warten. Am 20. April 1908 las Blunt in italienischen Blättern: „Der Sultan der Türkei fordert Italien heraus. Mobilisation der italienischen Flotte." Was war geschehen? Die Italiener hatten vom Sultan die Einräumung eigener italienischer Postanstalten in der Türkei verlangt. Dies war ihnen abgeschlagen worden. „Kann es", fragte Blunt, „einen frivoleren Kriegsvorwand geben?" Die Wahrheit war, daß Italien im Begriff stand, in Tripolis einzufallen, um es zu erobern. Es handelte dabei im Einverständnis mit Asquith und Grey, die es solcherweise dafür entschädigen wollten, daß England Aegypten behielt und Frankreich Marokko erhalten hatte; es war dies zugleich das beste Mittel, Italien vom Dreibund mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn loszulösen. Wenn es nicht schon damals zum Kriege zwischen Italien und der Türkei kam, so nur, weil „Kaiser Wilhelm" den Sultan bewog, nachzugeben und den Italienern wegen der Postanstalten zu willfahren.

Die Zusammenkunft König Eduards VII. mit dem Zaren Nikolaus II. zu Reval im Juni 1908, wo sie sich über die „orientalische Frage" einigten, indem Rußland Nordpersien zugestanden bekam und die Aufteilung der Türkei verabredet wurde, ist, wie Blunt nachträglich bemerkt, mit gutem Grunde von Deutschland als Besiegelung der Koalition gegen die Mittelmächte angesehen worden. Es begann damit die „Einkreisung", „die es tatsächlich war und die sich als die Ursache des großen europäischen Krieges erwiesen hat, der 6 Jahre hernach zum Ausbruch kommen sollte." „Es ist dies," bemerkte Blunt gleich damals, unterm 27. Juni 1908, „die erste Frucht von Greys Vertrag mit Rußland und dem Besuch des Königs beim Zaren." Blunts Gewährsmann in diesem Falle (Brailsford) meine indes, daß es von Grey „mehr Dummheit und Unwissenheit (stupidity and ignorance)" sei, als böser Wille. „Die ganze Diplomatie wird von Hardinge und dem Könige gemacht, während Grey ihr Mundwerk im Hause der Gemeinen ist, indem dieser eine einnehmende Erscheinung (a fine presence) ist und eine eindrucksvolle Art hat — mit einer wunderbar einschmeichelnden Stimme."

Das Emporkommen der Jungtürken in Konstantinopel und die endgültige Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in die Donaumonarchie im Einvernehmen mit ihnen hätte die Kriegslawine fast ins Rollen gebracht. Nur weil Rußland sich noch nicht stark genug erachtete, blieben die Kanonen für diesmal ungelöst. Von England aus ward das Erdenkliche getan, um dem Russen das Rückgrat zu steifen und ihn zum Vorstoß anzuspornen: Oesterreich-Ungarn habe damit jenes Europa herausgefordert, das ihm seinerzeit, 1878, auf dem Berliner Kongreß die Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina, nicht aber die Souveränität über diese übertragen habe; wie könne da das zunächst beteiligte Rußland diese Herausforderung hinnehmen! Auch die Franzosen waren zum Losschlagen bereit gewesen. Nur die Furcht vor dem deutschen Schwerte hatte das russische in der Scheide behalten. Frederic Harrison, mit dem Blunt 27 Jahre lang in der politischen Anschauung einig gegangen war, wollte dreinschlagen, wütete sogar mit gegen Deutschland in der „Times". Blunt wollte zwar die Gefahr, die England von Deutschland drohe, nicht unterschätzt wissen, allein ihr dadurch vorbeugen, daß England Aegypten und Indien, als Ueberlastung der „weißen Schulter" — fahren lassen! Es drohe sonst, ähnlich wie das übergroße römische Reich, zugrunde zu gehen. Selbst der bewegliche Churchill indes, der mit den humanitären Gesichtspunkten Blunts so sympathisierte, wollte Aegypten unter keinen Umständen aufgeben, es sei denn, daß ein unglücklicher Krieg dazu zwinge. Der Reichtum Indiens müsse helfen, das Massenelend in England, das weit schlimmer sei als das in Indien selbst, abzustellen!

Die Garantieforderungen der Deutschen Volkspartei.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Tatsache, daß seit der Diskussion über die Umbildung der Reichsregierung teilweise gegen die Deutsche Volkspartei der Vorwurf erhoben wird, sie jage nach Minister-Portefeuilles, veranlaßte gestern das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, die National-liberale Korrespondenz, zu einem offenbar von der Parteileitung gegebenen Abwehrartikel, der besonderes Interesse verdient.

Nachdem festgestellt ist, daß die Personenfrage der D.V.P. nicht Hauptsache sei, sondern daß sie in erster Linie durch Reformierungsarbeiten verhüten wolle, daß die Zwangsanleihe in Zukunft nur dazu diene, die Defizitlöcher im ordentlichen Haushalt zu stopfen, geht die gerannte Korrespondenz zur Kritik an den Reichsämtern vor, an deren Leitung diese Reformierung, das heißt Neubesetzung, zuerst vorgenommen werden müßte.

Der drohende Eisenbahnerstreik wird zum Anlaß genommen um festzustellen, daß ein energischer, durchgreifender Reichsverkehrsminister wohl im Stande gewesen wäre, durch straffe Maßregeln, die auch auf größerer Autorität, als wie die jetzigen Minister sie besäßen, gestützt sein müßte, das Uebel im Keime zu ersticken. Dann nimmt das Organ der D.V.P. sich das Reichspostministerium vor: „Erst vor kurzem haben selbst sozialdemokratische Organe dem Reichspostminister Giesberts bescheinigt, daß er stets bereitwilligst gehorcht, so wie ihm von gewerkschaftlicher oder sonstiger Seite etwas befohlen wird. Auch von einer solchen Spitze eines Ministeriums ist nicht zu erwarten, daß das Verlangen nach Verminderung des Beamtenheeres mit der nötigen Entschlossenheit durchgeführt wird. An die Spitze des Reichspostministeriums gehört nicht ein Gewerkschaftsführer, der an sich ein vortrefflicher Mensch ist, sondern ein Mann von Sach- und Fachkenntnis und von persönlicher Autorität und Entschlußkraft". Auch von anderen Reichsministerien, zum Beispiel vom Reichsschatzamt, ist die Nat.-lib. Korresp. der Meinung, daß bei ihnen ein gründliches Auskehren am Platze sei. Das Parteiorgan bezeichnet all das als Punkte, wo die Deutsche Volkspartei entsprechende Sicherheiten für wirkliche Reformarbeiten verlangen müsse. Es ist also zu erwarten, daß die jetzt im Reichstag beginnende Beratung des Haushaltsplanes Gelegenheit geben wird, Uebelstände aufzudecken und Abhilfe zu bringen.

Dr. Rathenau Außenminister.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 31. Jan. Der Reichspräsident hat Herrn Dr. Walter Rathenau zum Reichsminister des Aeußeren ernannt.

b. **Berlin**, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Ernennung Dr. Rathenaus zum Außenminister hat in politischen Kreisen nicht überrascht, da seit langem bekannt war, daß Rathenau für diesen Posten in Aussicht genommen sei. Die Besetzung dürfte erfolgt sein, um die dringlichen Vorarbeiten für Genua im Auswärtgen Amte beginnen zu können. In diesem Zusammenhange mag auch darauf hingewiesen sein, daß die „Köln. Ztg." sich kürzlich sehr energisch für die Ernennung Dr. Rathenaus eingesetzt hat. Wenn dieser Artikel auch von der Deutschen Volkspartei nicht inspiriert worden ist, so darf man nach der Aeußerung des genannten Blattes doch wohl annehmen, daß diese Partei der Ernennung keine allzugroße Schwierigkeiten in den Weg legen wird.

Genua.

w. **London**, 31. Jan. Die „Times" wendet sich in einem Leitartikel gegen die geplante Wirtschaftskonferenz von Genua. Bei dem kritischen Abseitsstehen der Vereinigten Staaten und der widerwilligen Zustimmung Frankreichs würde es überraschend sein, wenn die Hoffnungen, die ihre Veranstalter auf die Konferenz setzten, erfüllt würden. Was in den zwei Wochen, die die Konferenz dauern soll, erreicht werde, sei nichts anderes, als daß alle bitteren Streitfragen Europas an die Oberfläche gebracht würden. Die größte Bereitwilligkeit werde auf seiten Deutschlands und Sowjetrußlands an den Tag gelegt.

Verschiebung der Konferenz von Genua.

t. **Paris**, 31. Jan. Der „Petit Parisien" schreibt in einer anscheinend inspirierten Notiz, daß man sich nicht wundern dürfe, wenn in Kürze eine Vertagung der Konferenz von Genua ins Auge gefaßt werde. Es sei unwahrscheinlich, daß die Vorbereitungen für die Unterbringung der Teilnehmer schon beendigt seien. Andererseits werde das Programm der Konferenz in den nächsten Tagen Gegenstand eines Meinungsaustauschs unter den Verbündeten sein. Diese Verhandlungen würden vielleicht länger dauern, als man anfangs gedacht hatte, denn man wünsche, daß die Konferenz nützliche Arbeit leiste und sich nicht nur auf einen allgemeinen Gedankenaustausch beschränken solle. Unter diesen Umständen sei es nicht sicher, ob die Konferenz vor Ostern zusammentreten könne.

t. **Berlin**, 31. Jan. Im Reichstag tagten heute die beteiligten Ressorts, die sich mit den Vorbereitungen für Genua befassen. In amtlichen Kreisen ist man der Anschauung, daß die Konferenz von Genua hinausgeschoben wird.

Orientkonferenz und Genua.

t. **Paris**, 31. Jan. Die Verschiebung der Orientkonferenz in letzter Stunde hat in Paris allgemein sehr überrascht. Es heißt, daß die Konferenz nunmehr am 9. Februar eröffnet werden soll, da das englische Parlament am 7. Februar zusammentritt. Auch dieses Datum scheint noch nicht sicher zu sein. Im Zusammenhang mit dieser Verschiebung sprechen die Zeitungen neuerdings auch von möglicher Verlegung der Konferenz von Genua. Die Besprechungen über das Programm dieser Konferenz, die dieser Tage zwischen den Alliierten stattfinden, könnten sehr leicht mehr Zeit in Anspruch nehmen als man vorgestern glaubte. „Petit Parisien" sagt sogar, es sei wenig wahrscheinlich, daß die Konferenz vor Ostern eröffnet werden könnte. Das „Oeuvre" spricht offen aus, daß die gestrige Verschiebung der Orientkonferenz als ein Auftakt englischer Angriffe gegen Poincaré zu betrachten sei. Die Rede Lloyd Georges am 21. Januar sei hierzu nur die Einleitung gewesen. Lloyd George habe sich nunmehr auch mit Lord Curzon versöhnt, um zusammen mit ihm eine große Offensive, nicht gegen die französische Regierung, aber gegen Poincaré persönlich in Szene zu setzen. Jedenfalls sei die Orientkonferenz verschoben worden, weil man es nicht der Mühe für wert erachtet, über Angora zu diskutieren, wenn man über die Hauptfrage, nämlich die englisch-französische Allianz, so geteilter Meinung sei. Schon in der Reparationskommission habe der Vertreter Englands Opposition gemacht, dahin, daß man die Entscheidung über die deutsche Note nun den einzelnen Regierungen übertrage, während Poincaré darauf beharrte, daß die Reparationskommission in dieser Frage die volle Autorität behalte. „Echo de Paris" spricht jedenfalls große Enttäuschung über die Verschiebung der Konferenz aus.

Verschiebung der Außenministerkonferenz.

t. **Paris**, 31. Jan. Die Konferenz der Außenminister Englands, Frankreich und Italiens, die am 1. Februar in Paris beginnen sollte, ist in letzter Stunde auf Verlangen des englischen Außenministers Lord Curzon um einige Tage verschoben worden.

*

Zusammenstoß mit Franzosen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Gleiwitz**, 31. Jan. In der letzten Nacht entstand in Petersdorf anläßlich der Durchsuchung eines Hauses nach Waffen eine Schießerei zwischen Zivilpersonen und französischen Soldaten. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Wie verlautet, haben die Franzosen 25 Verletzte und 2 Tote zu beklagen. Infolge dieses Vorkommnisses ist von der Interalliierten Kommission der Belagerungszustand für die Zeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh verhängt. Von 9 Uhr abends müssen die Straßen von Passanten frei sein.

England und Dittmars Flucht.

t. **Berlin**, 31. Jan. Der englische Botschafter hat die Regierung um Auskunft über die Flucht des Oberleutnants zur See Dittmar ersucht. Der Reichsjustizminister hat sich mit der preußischen Regierung in Verbindung gesetzt, um die notwendigen Unterlagen über die Flucht Dittmars zu erhalten. Von Dittmar fehlt bis jetzt jede Spur.

Der Einfall der Italiener in Tripolis und ihr Krieg mit der Türkei gab Blunt den letzten Stoß. In seiner Vorstellung konnte dieses nur zur Aufteilung des türkischen Reiches und damit zum europäischen Kriege führen. „Es sind zu viele hungrige Wölfe in Europa", vermerkte er unterm 3. Oktober 1911, „die nicht mit Weniger zu sättigen sein werden". Ihn empörte überdies die ungeheuerliche Art und Weise, wie die Italiener den Krieg führten. Ein junger englischer Offizier, der in der türkischen Armee diente, war bei Wiedereinnahme der Oase vor den Toren von Tripolis Zeuge, daß die Moschee von Hunderten von Leichen verstümmelter Frauen und Kinder angefüllt war, die die Italiener hingemetzelt hatten.

Zum nicht geringen Schmerze Blunts ward Churchill, seitdem er dem Ministerium Asquith-Grey angehörte und sich mit Letzterem eng befreundete, ein immer leidenschaftlicherer Imperialist. Eine Rede von ihm im Juli 1912 war sehr dazu angetan, die Torries zu begeistern und gegen Deutschland heiß zu machen. Churchill war der Meinung, daß die Deutschen mit Hilfe ihrer Flotte an der Ostküste Englands eine Landung bewerkstelligen könnten und fürchtete, daß Deutschland Frankreich niederrennen und zu einem Bündnis mit ihm gegen England zwingen könnte! Er erachtete daher den Krieg gegen Deutschland für unvermeidlich und geboten. An der Spitze der Admiralität war er (schon 1912) vor allem auf U-Boote bedacht, denen, wie er wähnte, die Zukunft gehöre. **Arthur Boehtlingk.**

Rechtsangleichung zwischen Deutschland u. Oesterreich.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Der frühere deutsche Reichsminister des Aeußeren, Dr. Simons, hielt in Wien einen Vortrag über Rechtsangleichung zwischen Deutschland und Oesterreich, der überaus bemerkenswerte Ausführungen enthielt. Er verwies auf das Beispiel der skandinavischen Staaten, wo eine solche Angleichung in den letzten Jahren zustandegekommen sei. Der Völkerbund habe auf dem Gebiete der Rechtsangleichung bisher wenig geleistet und könne daher nicht als Beispiel herangezogen werden. In Deutschland habe man schon in der deutschen Nationalversammlung an die Rechtsangleichung gedacht und der gegenwärtige deutsche Gesandte in Wien, Dr. Pfeiffer, habe besonders in dieser Richtung gewirkt. Als Gebiete, auf denen die Rechtsangleichung Platz greifen solle, kämen vor allem Strafrecht, Strafprozeß und die Jugendgerichtsbarkeit in Betracht. Gelegentlich der Revision des Bürgerlichen Deutschen Gesetzbuches, die kommen müsse, wäre eine Angleichung des Privatrechtes herbeizuführen. Auf dem Gebiete des Zivilprozesses habe Oesterreich Deutschland überflügelt. Das Wechsel- u. Scheckrecht werde vermutlich einheitlich bleiben. Das Handelsgesetz wolle man in Oesterreich den Sukzessionsstaaten angleichen; das Mißtrauen derselben und ihre Abneigung, eine gemeinsame Gesetzgebung mit Deutsch-Oesterreich zu behalten, werden sich viel leichter überwinden lassen, wenn das Deutsche Reich in die Reihe eintritt. Gelegentlich der Revision der sozialen Gesetzgebung werde gleichfalls von vornherein eine gemeinsame Kontrolle nötig sein. Das Steuerrecht ist heute gleichfalls soziales Recht geworden. Auf keinem Gebiete ist die Gelegenheitsgesetzgeberei und die überstürzte Legislative derart in Erscheinung getreten, wie hier. Hier wird eine fundamentale Revision einsetzen müssen und auch hier sollten wir dann gemeinsam vorgehen. Eine Rechtsangleichung, schloß der Minister, wird eine Stärkung des Gefühles der Volkszusammengehörigkeit bedeuten, darüber hinaus aber werden wir den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gefördert haben. Solange wir uns nicht zusammenschließen können, wollen wir eine möglichste Rechtsangleichung vorbereiten, für den Zeitpunkt, wo wir nicht nur ein Volk, sondern ein Staat sind, der unser völkisches Recht für uns beide schützen wird.

Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In geistvoller Rede erwiderte der frühere österreichische Justizminister Dr. Klein, der erklärte, die Rechtsangleichung hänge von der Gleichheit der Ueberzeugungen und Weltanschauungen der Gesellschaftsklassen ab. Oesterreich bedarf einer Rechtsgemeinschaft und einer Rechtsangleichung an Deutschland aus vielerlei Gründen, vor allem schon deshalb, weil es dieses Seiltänzerdasein nicht fortsetzen kann, zu dem man es jetzt zwingt. Es handelt sich um keine Frage der Gelehrten, sondern um eine Volksfrage, eine Kulturfrage, und für die Deutschen in Oesterreich um eine Lebensfrage.

Dr. H. R.

Deutscher Reichstag

164. Sitzung.

t. **Berlin**, 31. Jan.

Am Regierungstisch Minister Dr. Hermes.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Anfragen.

Abg. **Dr. Löwenstein** (U. S. P.) fragt an, wie es mit der reichsgesetzlichen Regelung des Berechtigungswesens an den höheren Schulen steht.

Frau Ministerialrat **Dr. Bäumer** erklärt, daß wegen Neuordnung des Berechtigungswesens Verhandlungen mit den Ländern schweben. Dem Wesen der Einheitsschule soll dabei Rechnung getragen werden. Der Reichsschulausschuß wird sich ebenfalls mit der Frage beschäftigen. Eine reichsgesetzliche Regelung ist erst möglich, wenn die neuen Grundlagen im wesentlichen feststehen.

Abg. **Hammer** (D.N.V.) beschwert sich über die Reichsbehörden, die einer Anzahl Druckereien Aufträge entzogen und diese so in eine schwierige Lage gebracht habe.

Postrat **Dr. Andres** teilt mit, daß bei diesem Vorgehen einer Entschließung Folge geleistet worden sei, daß die Frage aber erneut geprüft wird.

Abg. **Dr. Philipp** (D.N.V.) wünscht Herstellung besonderer Briefmarken für die Leipziger Messe, wie sie auch für die Gewerbeschau in München in Aussicht genommen worden sind.

Oberpostrat **Debat** teilt mit, daß es sich in München um einen Sonderfall handle. Die Münchener Gewerbeschau trete gewissermaßen an die Stelle einer jetzt nicht möglichen Weltausstellung. Für die Leipziger Messe könnten keine besonderen Briefmarken zugesagt werden.

In vier Anfragen der Abgg. **v. Schoch** (D.V.P.) und **Adam** (D.V.P.) werden Ausschreitungen der Besatzungstruppen in den Kreisen Mörs, Düsseldorf, Duisburg und Hamborn festgestellt. Die Schuldigen sind noch nicht zur Verantwortung gezogen.

Dann wird die Debatte über den

Reichshaushaltsplan

fortgesetzt.

Abg. **Dietrich-Baden** (Dem.) begründet die in Aussicht genommene innere Anleihe. Eine Ordnung der Finanzen ohne grundsätzliche Aenderung der Reparationsverpflichtungen ist unmöglich. Unser Verwaltungsapparat ist viel zu groß. Ein anderer Geist muß in die Beamtenschaft. Die Beamten sind mißmutig und sitzen vielfach ihre Zeit ab. Viele Verfügungen sind außerordentlich unverständlich. Der Redner schildert als Beispiel unter allgemeiner Heiterkeit das Schicksal eines Fasses mit Methyl-Alkohol, das seit 24. Nov. 1919 unterwegs war und alle Instanzen beschäftigte, die es im Deutschen Reiche gibt. Das Faß ging von einer Behörde zur andern, bis die Akten verloren waren. Am 31. Dezember 1921 gelangte es mit einem Mindergewicht von 6 Hektolitern an seinem Bestimmungsorte an. Die Beamten sollten sich einprägen, daß dienstliche Arbeit eine Denk- und keine Sitzarbeit ist. Das Reichsschatzministerium ist überflüssig. Der Redner weist nach, daß in diesem Etat noch Stellen geführt werden, die längst nicht mehr vorhanden sind. Ein Heizer wird angestellt, obwohl an dem betreffenden Platz keine Heizanlage ist. Ein Direktor, der wegen Bestechung im Januar 1921 bestraft worden ist, ist in seinem Amt belassen worden. (Hört! Hört!) Solche Vorgänge müssen den Glauben der Bevölkerung an den Staat erschüttern. Die Eisenbahn darf nicht entstaatlicht werden, sie muß aber kaufmännisch neu aufgebaut werden. Der einzige Weg zur Besserung ist eine Steigerung der Produktion. Der Redner verlangt die Förderung des ländlichen Bauwesens und Sicherung des Hausbesitzes. Bemerkenswert sei, daß sechs Zehntel in Preußen aller unterstützten Erwerbslosen in Berlin sind. Der Redner warnte die Beamtenschaft entschieden vor einem Streik. Eisenbahnbeamte dürfen ihre Pflicht dem Staat gegenüber nicht verweigern. Die Eisenbahnverwaltung sollte das Zeitungsdruckpapier in eine niedrigere Tarifklasse bringen, um der Not der Zeitungen zu steuern. Maßnahmen sind notwendig zur Erhaltung des Mittelstandes.

Abg. **Erfing** (Ztr.) weist darauf hin, daß überall im Lande Sparsamkeit gepredigt werde, tatsächlich sei aber von Sparsamkeit wenig zu bemerken. Die Kriegsgesellschaften müssen endlich aufgelöst werden. Der Redner warnt ebenfalls die Eisenbahner vor einem Streik und verurteilt aufhetzende Flugblätter, die in Eisenbahnerkreisen verteilt werden. Mit den ungeheuren Summen, die für die Besatzungsbehörden am Rhein bezahlt werden müssen, könnte viel Not und Elend gemildert werden.

Abg. **Henke** (U.S.) erklärt, die Streikhaltung der Eisenbahner sei angesichts ihrer wirtschaftlichen Not durchaus begreiflich. Durch die Erlasse des Ministers Gröner werde die Katastrophe herbeigeführt. Von Sparsamkeit ist nirgends etwas zu bemerken. Herr Hermes sei nicht Minister für Ernährung, sondern gegen Ernährung.

Abg. **Emminger** (Bayr. Vp.) erklärt, die Aeußerung Scheidemanns sei unrichtig, daß eine neue Gefahr aus Bayern drohe. Die Reichstreue Bayerns ist unzweifelhaft. Durch solche Ammenmärchen wird gewissen Kreisen des Auslandes neues Material geliefert. Wir bedauern, daß für die Kleinrentner nicht größere Summen im Etat eingesetzt worden sind. Das Steuerkompromiß bedeutet einen schweren Eingriff in die Substanz des Vermögens. Bezüglich der Zwangsanleihe haben wir große Bedenken. Der Redner fordert Rechnungslegung über die Milliardendefizite der Kriegsgesellschaften. Der Reichstag solle selbst auch sparsamer wirtschaften. Im Eisenbahnerstreik muß die Regierung endlich einmal hart bleiben.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes

stellt fest, daß die Verbilligungsaktion für das Brot nur noch bis August dauert. Die Preise für das Umlagegetreide sind nicht erhöht worden. Die Verteuerung des Brotes ist also nicht zugunsten der deutschen Landwirtschaft erfolgt. Wir können unserer Brotversorgung mit Ruhe entgegensehen. Bei der Reichsgetreidestelle ist große Sparsamkeit beobachtet worden. Entschieden weise ich die Behauptung zurück, daß bei der Umwandlung der Kriegsgesellschaften in Reichsgesellschaften eine Korruption schlimmster Art zutage getreten sei. Ein vernünftiger Abbau der Zahl der Beamten werde angestrebt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung, kleinere Vorlagen.

Ein Antrag Koenen (Komm.), in der Mittwochsitzung von der Regierung eine Erklärung über den angedrohten Eisenbahnerstreik zu verlangen, wird abgelehnt.

Schluß 7 Uhr.

Die Streikgefahr der Eisenbahner.

w. **Berlin**, 31. Jan. Im Hauptausschuß des Reichstages machte Ministerialdirektor v. Schlieben von der Reichsfinanzverwaltung eingehende Ausführungen über die Vorgeschichte der Ausstandsbewegung in der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahner und fuhr dann fort: Bei den gestrigen Besprechungen mit den Vertretern der Länder wurde die Frage erörtert, ob für die Beamten an Orten mit besonders schwierigen Wirtschaftsverhältnissen Wirtschaftsbeihilfen gewährt werden können. Die Mehrzahl der erschienenen Vertreter äußerte Bedenken gegen eine solche dem Beamtenbesoldungsrecht an sich fremde Regelung, Bedenken, die im Reichsfinanzministerium in nicht geringerem Maße bestanden hatten. Aber die Mehrzahl der Ländervertreter konnte sich der Notwendigkeit nicht verschließen, eine der Gewährung von Ueberteuerungszuschüssen an die Arbeiter entsprechende, aber den Sonderheiten des Beamtenverhältnisses angepaßte Maßnahme zu treffen. Da der im Vorjahr gewählte Weg, die prozentualen Teuerungszuschüsse nach Ortsklassen zu staffeln, angesichts der ablehnenden Haltung der Parteien des Reichstages, sowie der Länderregierungen nicht als gangbar erscheint, will der Reichsfinanzminister der Reichsregierung eine Gesetzesvorlage unterbreiten, durch die der Reichsfinanzminister ermächtigt werden soll, im Benehmen mit dem Reichsrat an Orten mit besonders schwierigen Wirtschaftsverhältnissen Wirtschaftsbeihilfen einerseits in Anlehnung an die den Reichsarbeitern zu gewährenden Ueberteuerungszuschüsse, andererseits in Anpassung an die Besonderheiten des Beamtenverhältnisses zu bewilligen. Eine Erklärung über die Einzelheiten der zu treffenden Regelung kann heute noch nicht gegeben werden.

w. **Berlin**, 31. Jan. (Eig. Drahtber.) (Hauptausschuß des Reichstages.) Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärte, daß die Reichsgewerkschaft schon seit langem alle Vorbereitungen für einen Streik getroffen habe. Keine Partei würde die Verantwortung für die Annahme des Ultimatums, das 50 bis 60 Milliarden Beamtenbesoldungserhöhungen verlange, übernehmen. Vizekanzler Bauer betonte die absolute Unmöglichkeit dieser Erfüllung. Jeder verständige und sich seiner Verantwortung voll bewußte Arbeitervertreter müsse sich gegen ein solches Attentat auf das Volkswohl wenden. Die Reichsregierung müsse mit allen ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln den ihr aufgezwungenen Kampf ausfechten.

Teilstreik unvermeidlich?

Berlin, 31. Jan. Zu der Eisenbahnerbewegung berichten die Abendblätter, daß ein Teilstreik der in der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten und Anwärter organisierten Beamten anscheinend unvermeidlich ist. Zu den führenden Männern des Hauptvorstandes bei der neuen Streikbewegung gehört auch ein gewisser Henne, der zur Zeit der Nationalversammlung in Weimar einen Eisenbahnerstreik hervorgerufen und sich selbst zum Eisenbahndirektionspräsidenten in Erfurt ernannt hatte.

Abwehrmaßnahmen.

Berlin, 31. Jan. Die Eisenbahnverwaltung hat alle Maßnahmen getroffen, um den Eisenbahnverkehr soweit als möglich aufrechtzuerhalten und insbesondere die Lebensmittel- und Kohlenversorgung zu sichern. Alle für die Lokomotivführung befähigten Eisenbahnangestellten, auch die leitenden Beamten, sollen ohne Rücksicht auf ihre sonstige Verwendung einspringen und auch die technische Nothilfe zum raschen Einsatz bereitgehalten werden. Zum Schutz der Arbeitswilligen soll Schutzpolizei aufgeboten und zur schärferen Bahnbewachung auch besonders geeignetes arbeitswilliges Personal herangezogen werden.

Theater und Musik

Die zweite musikalische Abendfeier im Badischen Landestheater, die von der Karlsruher Kammermusikvereinigung ausgeführt wurde, hatte zahlreiche Hörer angelockt. Sie erlebten zwei Stunden reichen, beglückenden Kunstgenusses. Da die Kammermusikvereinigung auch die Bläser unseres Landestheater-Orchesters umschließt, ist sie in der Lage, Bläserwerke aufzuführen, die man sonst selten zu hören bekommt. Diesesmal gelangte das Mozartsche Quintett in Es-Dur für Klavier, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn zu Gehör. Im ersten Satz etwas zerrissen, spielerisch anmutend, entfaltet das Werk besonders im Larghetto und Rondo den ganzen Zauber und die Innigkeit Mozartscher Kunst. Georg Mantel, Paul Kämpfe, Alois Spranger, Oskar Wenk und Gustav Gierschner spielten das Quintett mit duftigem Klang und fein ausgefeiltem Vortrag. Sie ernteten für ihre erlesene Darbietung herzlichen Beifall. Hervorragend war auch die Wiedergabe des B-Dur-Trios op. 99 von Franz Schubert. Ein Werk, das in seiner überströmenden Schönheit des Klanges, dem Reichtum an Erfindung und der Anmut der Gestaltung zum Besten und Reifsten gehört, was Schubert für Kammermusik geschrieben hat. Wird das Trio zudem so beschwingt, gefühlsgesättigt und in geradezu berauschender Klangpracht gespielt, wie dies durch Dr. Karl Brückner, Paul Trautvetter und Georg Mantel geschah, so ist der stürmische Beifall verständlich, der den Künstlern von der begeisterten Zuhörerschaft gespendet wurde. Zwischen den beiden Kammermusikwerken sang die Berliner Konzertsängerin Elise Meyer die Kantate „Die ihr des unermeßlichen Weltalls Schöpfer ehrt" von Mozart, sowie drei selten zu hörende Lieder von Brahms. Die noch junge Sängerin ist im Besitze eines kraftvollen, ansprechenden Mezzosoprans, dessen Stärke in der rund und voll klingenden Mittellage und Tiefe liegt, während die Höhe noch der Lockerung bedarf. Die Kantate, die sich häufig in höheren Lagen bewegt, erfuhr eine etwas ungleichmäßige Wiedergabe. Besser gelangen der Sängerin die Brahmsschen Gesänge, von denen vor allem der zweite, „Am Sonntagmorgen", in stimmungsvoller Weise dargeboten wurde. Auch Elise Meyer, die von Georg Mantel anschmiegend und mit farbigem Anschlag begleitet wurde, empfing herzliche Anerkennung. **H. Wck.**

Hans Bruch gab in seinem diesmaligen Klavier-Abend am Montag im kleinen Festhallesaal Gelegenheit, im Rahmen der Programmfolge eine Neuheit zu hören, für die er sich mit seinem ganzen eminenten Können einsetzte: ein Präludium mit Fuge (in G-Moll) von dem in Karlsruhe lebenden jungen Komponisten Nikolai Lopatnikoff, eines Balten, der in Petersburg und zuletzt in Mannheim (bei Toch und Rehberg) ausgebildet wurde. Das meisterhaft vorgetragene Werk pulst und fließt in echtem Glutstrom einer offenbaren Musikerseele dahin, trotz seiner gehäuften und gesteigerten technischen Kompliziertheiten in Aufbau und Durcharbeit. Der junge Autor durfte sich mit dem Interpreten nach der sehr beifällig aufgenommenen Nummer vor den ziemlich zahlreichen Hörern und Freunden der Bruch'schen Kunst verneigen. Den anregenden Neuling in Bruchs Repertoire löste dann die D-Dur-Sonate für zwei Klaviere von Mozart ab, wobei die temperamentvolle junge Gattin des Pianisten mit ausgesuchter, ihrem Gatten nahekommender Feinheit im glitzernden Rankenwerk der Passagen ihre reife Fertigkeit spielen ließ und den gesunden musikalischen Sinn in letzter Präzision und Abrundung bekundete, den wir schon öfters an den beiden Künstlern zu schätzen Gelegenheit hatten. Auch in Busonis Bach-Improvisation für zwei Klaviere, die wir hier zum ersten Male hörten, assistierte sie ihrem Gatten und wurde mit ihm herzlich gefeiert. Auf die heute etwas wortreich anmutende H-Moll-Sonate in einem Satz von Liszt mußte Bruch dem Beifall eine Zugabe bieten, für die er das technische brillante Debussy-Feuerwerk eines „Danse" überlegen und bravourös abbrannte. ch.

Mitteilungen des Landestheaters. Shakespeares „Kaufmann von Venedig", der sich unveränderter Anziehungskraft erfreut, wird am Mittwoch, den 1. Februar, zum siebenten Male wiederholt. Am folgenden Tage, Donnerstag, den 2. Februar, erfolgt als dritter Abend im Kammerspielzyklus die Erstaufführung von Stefan Zweigs dreiaktigem Kammerspiel „Legende eines Lebens". Für dieses Werk dürfte die der Buchausgabe des Insel-Verlags mitgegebene Vorbemerkung des Verfassers nicht ohne Bedeutung sein: „Dieses Werk wäre in Sinn und Absicht gänzlich mißverstanden, sobald es als Schlüsselstück beargwohnt und auf einzelne Personen oder Begebenheiten der nahen Vergangenheit bezogen würde. Haben für die unsichtbare Gestalt des Meisters auch biographische Elemente aus dem Leben Friedrich Hebbels, Richard Wagners, Dostojewskis vorbildlich gedient, so sind die Charaktere und Geschehnisse doch in vollkommen freier Weise entwickelt. Eine einzige Szene des ersten Aktes ist von der Tragödie Duhamels „Dans l'ombre des statues" leicht angeregt, nirgends aber sonst die nahe Wirklichkeit zu Vorbild oder Beziehung verwertet."

Am Samstag, den 4. Februar, geht zum erstenmal außerhalb der Volksbühne Emil Gött's Lustspiel „Freund Heißsporn" in Szene.

Im Konzerthaus wird am Sonntag, den 5. Februar, Karl Rößlers Lustspiel „Die beiden Seehunde" wiederholt.

In der am Freitag, den 3. Februar, im Konzerthaus stattfindenden Aufführung von „Kabale und Liebe" (Volksbühne F 6) wird Fräulein Charlotte Noack vom Stadttheater in Münster i. W. als Luise auf Anstellung gastieren.

In der Vorstellung von „Undine" am Sonntag, den 5. Februar, singt Hanna Rodegg die Titelpartie, Max Büttner den Kühleborn, Wilhelm Nentwig den Hugo, Hans Bussard den Veit und Alfred Glaß den Hans. Für den Pater Heilmann wurde Kammersänger Hans Keller verpflichtet. In Vorbereitung befindet sich für die folgende Woche Verdis „Rigoletto" und Mozarts „Entführung aus dem Serail". In beiden Werken wird sich Herr Maximilian Willimsky vom Stadttheater in Breslau um das Fach des lyrischen Tenors als Nachfolger von Franz Schwerdt bewerben, der seine hiesige Stellung für den Herbst gekündigt hat.

*

Berliner Grillparzer-Feier. Das Steglitzer Schloßparktheater war die einzige Bühne Berlins, die sich in einer Aufführung von „Des Meeres und der Liebe Wellen" des 50. Todestages Grillparzers erinnerte. Diese beschämende, für den Tagesgeist des Berliner Geschäftstheaters bezeichnende Tatsache hatte eine ehrenvolle Kehrseite für die Steglitzer. Im übrigen aber war leider die Aufführung des schönsten deutschen Liebesdramas auch nur Kehrseite! Referent hat seit früheren Jugendtagen ungezählte Renaissancen der Grillparzerschen Tragödie gesehen, die selbst eine Renaissance der Antike in den linden, weichen Lüften Deutschösterreichs ist, eine holdselige deutsche und österreichische Belebung der hellenischen Marmorpracht. Nie — gewiß nicht unter dem Zenith des Burgtheaters, aber auch nicht unter dem Eindrucke bescheidener Provinzialaufführungen! hätte er für möglich gehalten, daß dieser Blüte der Duft geraubt werden könnte. Es kommt auf ein höheres oder geringeres Maß schauspielerischer Vollkommenheit wirklich nicht so sehr an, wie die am Schauspieler-Personenkult hauptsächlich interessierten Theaterhabitués meinen; aber daß der Geist und die Melodie einer Dichtung nicht unkenntlich gemacht und zerstört werden, ist die Mindestforderung. „Des Meeres und der Liebe Wellen" war von keinem Hauche Grillparzers berührt worden. Ich erlebte es zum ersten Mal, daß ich nicht einmal von der Turmszene erwärmt wurde. **Hermann Kienzl.**

Kunst und Wissenschaft

Der Polarforscher Sir Ernest Shakleton ist am 5. Januar an Bord seines Schiffes an Brustbräune (Angina Spectoris) gestorben.

Ein Kaufmannshaus für Köln. Die Stadt Köln soll ein groß angelegtes Kaufmannshaus erhalten, für das jetzt ein besonders reich bedachter Wettbewerbe unter allen Kölner Architekten ausgeschrieben wird. Eine Anzahl der hervorragendsten deutschen Architekten sind überdies zur Beteiligung aufgefordert: Peter Behrens, German Bestelmeyer, Paul Bonatz, Wilh. Kreis, Bruno Paul und Hans Poelzig, in Köln außerdem Brantzky, Elsässer und Moritz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Berlin, 31. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt" hört, hat der geschäftsführende Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter den Hauptvorstand der Gewerkschaft erneut damit beauftragt, den Streik zu verkünden, falls die in dem Ultimatum gestellten Forderungen abgelehnt werden.

Verbot des Beamtenstreiks?

t. **Berlin**, 31. Jan. Wie verlautet, ist gestern in den Besprechungen der Reichsregierung und den Führern der Parteien erwogen worden, ob nicht durch ein Reichsgesetz, das innerhalb 24 Stunden geschaffen werden könnte, ein ausdrückliches Verbot des Beamtenstreiks ausgesprochen werden soll.

t. **Berlin**, 31. Jan. Der Bayerische Verkehrsbeamtenverein hat seinen Austritt aus der Reichsgewerkschaft vollzogen. Die Fachgewerkschaft 6 (gehobene mittlere Beamte) hat in einem Rundschreiben gegen den Streikbeschluß der Reichsgewerkschaft wegen Unsachlichkeit und Unklarheit protestiert. Der Vorstand der Reichsgewerkschaft, dessen erster Vorsitzender seit Sonntag, wie es heißt, aus Gründen persönlicher Sicherheit unauffindbar ist, hat alle Ortsverbände angewiesen, die Funktionäre zur weiteren Vorbereitung der Aktion zusammenzuberufen. Der Hauptbeamtenrat im Reichsverkehrsministerium ist offiziell aufgefordert worden, zu erklären, ob er das Verhalten des Vorsitzenden der Lokomotivfachgewerkschaft, der einer der Führer der Streikbewegung ist, billigt. Der freigewerkschaftliche Deutsche Eisenbahnerverband hat erklärt, von der Reichsgewerkschaft über das Vorgehen nicht befragt worden zu sein. Er werde deshalb nicht zum Streik aufrufen, jedoch seinen Mitgliedern aufgeben, Streikarbeit zu verweigern. Der Deutsche Beamtenbund, dem die Reichsgewerkschaft als Unterverband angehört, hat einen Vorstandsbeschluß herausgebracht. Es heißt darin: Der Deutsche Beamtenbund erwartet, daß die Reichsregierung den drohenden Konflikt mit der Reichsgewerkschaft noch abwendet und im Sinne der gestellten Forderung sofort die Verhandlungen mit ihr aufnimmt. Es sind Schritte eingeleitet worden, um mit Hilfe des parlamentarischen Beamtenausschusses nochmals die Regierung zu erneuten Verhandlungen mit den Vertretern der Spitzenorganisationen zu bewegen.

w. **Berlin**, 31. Jan. (Eig. Drahtber.) Angesichts des drohenden Beamtenstreiks richtet die deutschnationale Beamtenschaft folgende Warnung an die Beamten: Die deutschnationale Beamtenschaft hat von jeher den Beamtenstreik abgelehnt. Sie warnt auch heute die Beamten, sich in einen Streik treiben zu lassen, der unzweideutig zur Beseitigung des Berufsbeamtentums führen und unser Vaterland wirtschaftlich in den Abgrund stürzen müsse.

Der „Vorwärts" gegen den Streik.

Berlin, 31. Jan. Der „Vorwärts" nimmt in einer Zuschrift aus Gewerkschaftskreisen scharf Stellung gegen den geplanten Streik. Durch das Ultimatum sei in schwebende Verhandlungen eingegriffen worden, und die Reichsgewerkschaft habe, indem sie selbständig und ohne Befragung ihrer Spitzenorganisationen vorgegangen sei, gegen alle bisherigen gewerkschaftlichen Gepflogenheiten gehandelt. Das eine steht fest, heißt es am Schluß, daß man so wie der Vorstand der Reichsgewerkschaft es macht, nicht verfährt, um etwas zu erreichen.

Die Reichsgewerkschaft und der Streik.

t. **Berlin**, 31. Jan. Der „Vorwärts" schreibt: In der heutigen Sitzung des Vorstandes der Reichsgewerkschaft wird die Entscheidung über den Streik fallen. Inzwischen fahren die Eisenbahnbehörden fort, in nicht gerade sehr beruhigender Weise gegen die Reichsgewerkschaft zu arbeiten. So hat jetzt auf Veranlassung des Ministers Gröner die Eisenbahndirektion Berlin den vom Dienst beurlaubten Vertretern der Reichsgewerkschaft, die an den Sitzungen derselben teilnehmen, ein Schreiben zugestellt, in dem die Urlaubsbewilligung zurückgezogen wird.

Der Eisenbahnerstreik und Wirtschaftsleben.

t. **Berlin**, 31. Jan. Im Reichsverkehrsministerium rechnet man kaum mehr mit der Möglichkeit, daß der drohende Konflikt, der das deutsche Wirtschaftsleben auf das schwerste erschüttern würde, sich vermeiden läßt.

Abschüttelung des Gewerkschaftsterrors.

w. **Berlin**, 31. Jan. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Gegen die Streikdrohung der Reichsgewerkschaft erhebt sich nunmehr auch in ihren eigenen Reihen heftiger Widerspruch. Die Gruppe der oberen Beamten ist schon vor einigen Tagen aus der Reichsgewerkschaft ausgetreten, weil sie keine Lust hat, die unverkennbare Radikalisierung mitzumachen. Auch der Bayerische Verkehrsbeamtenverein hat seinen Austritt vollzogen. Nunmehr wendet sich auch die Fachgewerkschaft VI, welcher die Beamtengruppen 7 bis 10 (gehobene mittlere Beamten) umfaßt, in einem Rundschreiben gegen das Vorgehen der Reichsgewerkschaft. Die Nichtveranstaltung einer Urabstimmung vor dem Streik wird in dem Rundschreiben als Satzungsverletzung bezeichnet. Am wichtigsten und besonders treffend aber ist die Erklärung, daß der Streikbeschluß sachlich unbegründet sei, da die Reichsregierung sich schon zur Aufrollung der gesamten Besoldungsfragen bereit erklärt habe. Nicht nur diese Tatsache, sondern auch der weitere Umstand wird von der Reichsgewerkschaft geflissentlich verschwiegen, daß schon am Mittwoch, den 1. Februar, eine Erklärung der Regierung über die Frage der Wirtschaftsbeihilfe in Orten mit schwierigen Verhältnissen wird abgegeben werden. Das ist für die Eisenbahnbeamtenschaft umso bedeutungsvoller, als hinsichtlich der Höhe der Wirtschaftsbeihilfe für die Eisenbahnarbeiter im Industriegebiet und im größten Teil des besetzten Gebietes bereits eine Einigung mit der Verwaltung erzielt ist und die Erledigung auch für den Rest des Reichsgebietes in der nächsten Zeit in Aussicht steht. Ebenso wird von der Reichsgewerkschaft geflissentlich verschwiegen, daß ein Unterausschuß des 23er Ausschusses des Reichstages bereits die automatische Anpassung der Gehälter an die sinkende Kaufkraft des Geldes behandelt.

Der Reichsverkehrsminister wird wie in früheren Fällen auch diesmal seinen Einfluß geltend machen, um die beschleunigte Behandlung der weiteren Besoldungsfragen durchzusetzen. Im übrigen glauben wir zu wissen, daß sich der ablehnenden Stellungnahme der Fachgewerkschaft VI noch andere bedeutende Gruppen anschließen werden. Ob trotz dieser Tatsachen die Führer es über sich gewinnen werden, noch weiter zu hetzen, bleibt abzuwarten.

Demokratische Parteitage.

+ **Stuttgart**, 31. Jan. Der hier abgehaltene Vertretertag der deutschen demokratischen Partei Württembergs u. Hohenzollerns nahm zur Kriegsschuldfrage eine Entschließung an, in der auch in Württemberg eine rege Aufklärungsarbeit in dieser Frage verlangt wird. Von Reichswegen sollen die neuesten Veröffentlichungen aus den russische Geheimarchiven einer strengen wissenschaftlichen Geschichtsprüfung unterzogen und die planmäßigen Kriegstreibereien Poincarés und Iswolskis von 1912 bis 1914 festgestellt und veröffentlicht werden.

+ **Nürnberg**, 31. Jan. Der Landesausschuß der demokratischen Partei in Bayern begrüßte auf seiner hier abgehaltenen Sitzung das wieder hergestellte Vertrauensverhältnis zwischen Bayern und dem Reiche und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die bayerische Staatsleitung gerade in der jetzigen überaus schwierigen außenpolitischen Lage bei aller Wahrung der berechtigten Landesinteressen in Einigkeit mit den übrigen Ländern sich den Notwendigkeiten des Reiches fördernd einfügen werde. In der Frage der Auslieferung der Kriegsbeschuldigten war der Landesausschuß mit der ablehnenden Stellungnahme der Reichsregierung einverstanden.

Die Aktion der Landwirtschaft.

Hamburg, 31. Jan. Der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrats Edler von Braun machte hier Mitteilungen über das geplante landwirtschaftliche Hilfswerk und die mit ihm zusammenhängende Kreditgemeinschaft. Durch Produktionssteigerung sei es einzig möglich, die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen entbehrlich zu machen. Der gesamten Landwirtschaft müßten die Errungenschaften der modernen Agrarwissenschaft zugänglich gemacht werden. Die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen müßten größeren Einfluß auf die Regierungsmaßnahmen erhalten. Die landwirtschaftlichen Organisationen würden sehr bald mit einem Schritt an die Oeffentlichkeit treten, der für die Produktionssteigerung bahnbrechend sei. Eine neu gebildete große Kreditgemeinschaft werde in erheblichem Umfange die Mittel für die landwirtschaftlichen Bedürfnisse beschaffen. Der Reichsverband der deutschen Industrie und der Reichsverband des deutschen Handwerks seien zur Unterstützung bereit. Auch die christlichen Gewerkschaften hätten ihr Einverständnis erklärt.

t. **Berlin**, 31. Jan. Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Obwohl die Zwangsanleihe eine schwere Last bedeutet, so sind die Führer der Landwirtschaft doch immer gewillt, das Hilfswerk soweit zu fördern, als es unmittelbar der Volksernährung dienen könnte. Eine fernere Belastung des landwirtschaftlichen Kapitals sowie die von Großbankseite drohende Vertrustung der Lebensmittelerzeugung würden allerdings das Zustandekommen der Hilfsaktion unmöglich machen.

Deutsches Reich

Deutschland „hinterlegt" sein Gold in England.

w. **Berlin**, 31. Jan. Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte Reichsbankpräsident Havenstein auf eine Anregung des Abg. Dr. Rießer, daß die Reichsbankverwaltung zwecks Devisenbeschaffung durch Hinterlegung eines Teiles ihres Goldbestandes bereits mit der Bank von England Vereinbarungen getroffen habe. Als Darlehensgeber kämen die Bank von England und eine Zentralnotenbank eines anderen Landes in Betracht. Das in die Tresorts der Bank von England zu überführende Gold soll nicht zu langfristigen Krediten zu Reparationszwecken benutzt werden, sondern nur für Kredite vorübergehender Art. Auf die in der Presse geäußerten Bedenken bemerkte der Präsident, daß die Bank von England sich dafür verbürgt habe, daß jederzeit auf Verlangen die Lizenz zur Wiederausführung des deutschen Goldes gewährt werden würde.

Französische Treibereien.

t. **Kaiserslautern**, 31. Jan. Die Verwirklichung der Pläne einer Losreißung der Pfalz von Bayern und Errichtung eines süddeutschen Staates mit Einschluß Oesterreichs unter der Führung Bayerns wird nach einer Meldung der „Münchner Neuesten Nachrichten" in dem jetzigen Zeitpunkt von den Franzosen erneut stark betrieben.

Reichsjustizminister und Richterstand.

w. **Berlin**, 31. Jan. Zu der Blättermeldung, daß im Hauptausschuß des bayerischen Landtags gegen angebliche Pläne des Reichsjustizministers Radbruch zur Politisierung des Richterstandes und eine Anzahl von ihm angeblich geplanter Gesetze Stellung genommen worden sei, erfährt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" von zuständiger Stelle: Der Reichsjustizminister hat sich niemals für die Politisierung des Richterstandes ausgesprochen. Der sog. Gesetzentwurf zum Schutz der Republik ist in Wahrheit die bereits Anfang Januar im „Reichsanzeiger" als Entwurf veröffentlichte Novelle zum Strafgesetzbuch. Diese liegt zurzeit dem Reichsrat vor. Der zweite angeblich auf die Gesinnung der Beamten Einfluß nehmende Gesetzentwurf ist noch nicht einmal für die Beschlußfassung im Reichskabinett gediehen. Er wird vom Reichsministerium des Innern vorbereitet und die dieserhalb gegen den Reichsjustizminister gerichteten Angriffe entbehren jedenfalls der Grundlage.

Bayerische und die Reichsgesetzgebung.

t. **München**, 31. Jan. Im Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages wurde gestern entschieden gegen die Pläne des Reichsjustizministers Radbruch über die Politisierung des Richterstandes und Erleichterung der Ehescheidung Stellung genommen. Hofrat Dr. Meyer erklärte für die Justizverwaltung, daß diese gegen jede Politisierung der Rechtspflege sei und an der Unabhängigkeit der Richter, sowie an der bayerischen Justizhoheit mit Entschiedenheit festhalte. Schwere Bedenken habe die Justizverwaltung gegen den Plan des Reichsjustizministers, durch eine Novelle die Ehescheidung zu erleichtern. Man solle sich hüten, durch Verletzung heiliger Gefühle weitester Volksteile, die die Ehe als Grundlage der Familie und des Staates ansehen, gefährliche Weltanschauungsgegensätze wachzurufen. Der Gesetzentwurf zum Schutz der Republik sei gegenwärtig in einer Umarbeitung begriffen, da der erste Entwurf viel zu weitgehend war. Ein zweiter Entwurf beziehe sich auf die Gesinnung der Beamten und stelle einen Eingriff in die Hoheit und das Disziplinarrecht der Länder dar. Die bayerischen Volksgerichte sollen aufgehoben werden, wenn die neue Strafgerichtsnovelle zustande gekommen sei. Der Redner sprach sich weiter gegen die Aufhebung des § 175 des Strafgesetzbuches und gegen die Milderung der Wuchergesetzgebung aus und bemerkte ferner, daß der Reichsjustizminister neuerdings eine Amnestie anregte, die aber von Preußen und Bayern wegen der gemachten schlechten Erfahrung abgelehnt wurde.

Die Verurteilung Oerters.

t. **Braunschweig**, 31. Jan. Nach viertägiger Verhandlung wurde heute in dem Bestechungsprozeß gegen den früheren Ministerpräsidenten Oerter und den Krankenheiler Otto-Otto das Urteil gefällt. Nach einer Meldung der „Braunschweigischen Neuesten Nachrichten" lautet das Urteil gegen Oerter auf vier Monate und gegen Otto-Otto auf zwei Monate Gefängnis. Das von Otto-Otto an Oerter gegebene Darlehen von 20 000 *M* wurde als dem Staat verfallen erklärt.

Badische Politik

Zum Fall Baumann.

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem das Oberlandesgericht in dem bekannten Rechtsstreit zugunsten des Amtmanns Baumann entschieden hatte, hat das Staatsministerium unterm 13. Januar 1922 die Entlassung des Genannten aus dem Staatsdienst zurückgenommen und ihn zum Bezirksamt Tauberbischofsheim versetzt. Beim Dienstantritt hat Amtmann Baumann erneut die Leistung des Diensteides verweigert. Das Ministerium des Innern hat deshalb den Beamten vom Dienst enthoben und das Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet. Die Entscheidung steht nunmehr dem Disziplinarhof zu.

Angestelltenversicherung.

t. **Mannheim**, 31. Jan. (Drahtber.) Das Ergebnis der am Sonntag stattgefundenen Wahl der Beisitzer der Angestelltenversicherung liegt nunmehr vor. Es entfielen auf die Afa 1022, die Hauptausschußverbände 2425. Die Vertrauensleute verteilen sich demnach wie folgt: Afa zwei Vertrauensleute und drei Ersatzleute, G. d. H. ein Vertrauensmann und zwei Ersatzleute, Verband weiblicher Handels- und Büroangestellten ein Ersatzmann, D. H. V. ein Vertrauensmann und zwei Ersatzleute. Es entfallen somit auf die Hauptausschußverbände zwei Vertrauensleute und fünf Ersatzleute.

t. **Mannheim**, 31. Jan. Der Afa-Bund hat beim Bezirksamt Einspruch gegen die Wahlen zur Angestelltenversicherung erhoben, weil zur Wahl Minderjährige zugelassen worden seien.

Aus Nachbarländern

t. **Kaiserslautern**, 31. Jan. Der Vorsitzende des Verbandes der Pfälzischen Zigarrenfabrikanten, Kommerzienrat Emil Caesar, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war eine der bekanntesten Persönlichkeiten des pfälzischen Wirtschaftslebens und hatte zur Hebung des pfälzischen Tabakbaues bei Haßloch eine Versuchsplantage geschaffen.

Straßburg i. E., 31. Jan. Die große Blechemballagefabrik der Gebrüder Hirschfeld ist durch Großfeuer in Schutt und Asche gelegt worden. Der Schaden beträgt ungefähr 2 Millionen Franken.

Verschiedene Drahtmeldungen

Deutsche Treue.

Berlin, 31. Jan. Die kleine Gemeinde von Tsingtau hat dem Reichshilfsausschuß für Oppau den erheblichen Betrag von 13 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Tariferhöhung auf Berliner Bahnen.

Berlin, 31. Jan. Von morgen an erhöht die Berliner Hoch- und Untergrundbahn ihren Tarif auf 2 Mark. Eine Erhöhung der Fahrpreise der städtischen Straßenbahn wird im Augenblick zwar noch nicht eintreten; doch glaubt sowohl der Magistrat, wie die Leitung der Straßenbahn, daß die Stadtverordneten schon in wenigen Tagen gezwungen sein werden, den 2 Mark-Tarif zu bewilligen.

Der Einbruch in das Augsburger Museum.

t. **Augsburg**, 31. Jan. Der erste Bürgermeister, Deutschenbauer, teilte gestern über den großen Einbruchsdiebstahl im Maximiliansmuseum, wobei Münzen im Werte von 1 Million gestohlen wurden, mit, daß mindestens eine ortskundige Person bei den sorgfältigen Vorbereitungen mittätig gewesen sei, da die Täter es verstanden, alle Sicherungsmaßnahmen zu umgehen. Einen materiellen Schaden hat die Stadt nicht erlitten, weil der Geldwert der geraubten Münzen und Ringe durch Versicherung gedeckt war.

Sturm im Atlantik.

w. **Neuyork**, 31. Jan. Ein äußerst heftiger Sturm wütet seit letzten Samstag auf dem Atlantischen Ozean.

Beamtentagung und Teuerung.

w. **Osnabrück**, 31. Jan. Gestern sind hier Vertreter der höheren Beamtenschaft Nord- und Westdeutschlands zusammengetreten, um zu der seit Oktober um 50 Prozent gestiegenen Teuerung und der durch die Gehaltsbewegung der Eisenbahner geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Die Neuordnung der Besoldung nach sozialen Gesichtspunkten auf der Grundlage des Existenzminimums wurde als dringend notwendig erklärt. An den 23er Ausschuß des Reichstages wird drahtlich die Aufforderung gerichtet, die Arbeit zur Einführung der gleitenden Gehaltsskala zu beschleunigen, um der Forderung auf automatische Anpassung der Gehälter an die sinkende Kaufkraft des Geldes unverzüglich entsprechen zu können.

Gütersperre im Industriebezirk.

t. **Essen**, 31. Jan. Eine neue Sperre hat die Eisenbahndirektion Essen mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Beamtenstreiks verhängt. Mit Ausnahme von Wiederaufbaugut, Eisenbahndienstkohlen und Sendungen für die Besatzungsbehörden werden keine Frachtsendungen mehr angenommen.

Bunte Chronik.

Ueberfall auf eine Bank. Fünf Räuber drangen in eine in der Stadt Pittsburg (Amerika) gelegene Zweigstelle der First Nationalbank ein, töteten den Kassierer, zwangen fünf Bankangestellte sowie eine anwesende Privatperson in die Keller hinabzusteigen und raubten alsdann 30 000 Dollar in Bargeld und Wertpapieren. Die Räuber flohen in einem Kraftwagen. Unterwegs begegneten sie einem mit Polizisten besetzten Kraftwagen, der eiligst zu der Bank fahren wollte. Es wurden Revolverschüsse gewechselt. Die Räuber verließen den Kraftwagen und entkamen.

Eine Waffensendung gestohlen. In Hamburg wurde eine Kiste mit hundert Parabellum-Pistolen im Werte von 170 000 Mark, die zur Ausfuhr nach Neuyork bestimmt waren, von unbekannten Dieben aus dem Hofe eines Warenhauses fortgeschleppt.

Das Ende einer Münchner Faschingsunterhaltung. In einer Wirtschaft in München feuerte bei Auseinandersetzungen nach einer Faschingsunterhaltung der 22jährige Anstreicher Biermeier sieben Revolverschüsse auf die Gäste ab, durch die zwei Personen getötet, zwei weitere verletzt wurden.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Dienstag, den 31. Januar 1922, 8 Uhr morgens M.E.Z.

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	750,7	−3	SW	leicht	Nebel	0,5
Danzig	752,2	−8	OSO	schwach	Schnee	11
Berlin	7[illegible],9	−2	W	leicht	bedeckt	2
Frankfurt	7[illegible]0,2	−1	NNO	leicht	Nebel	5
München	749,7	−2	O	mäßig	wolkig	0
Kopenhag.	—	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	7[illegible]3,1	8	WSW	mäßig	wolkig	1
Paris	74[illegible],5	2	—	still	bedeckt	0
Toulouse	7[illegible]8,7	7	WNW	frisch	regen	2
Zürich	750,4	0	N	leicht	bedeckt	0
Wien	755,2	−4	OSO	leicht	Nebel	1

Beobachtungen badische Wetterstellen morgens 7⁰⁰.

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	−1	6	−2	N	leicht	Nebel	4
Königstuhl Seehöhe 563 m							
748,9	2	4	1	SO	schwach	heiter	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
749,0	1	10	1	NO	leicht	wolkig	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
748,5	−1	9	−1	NO	leicht	halbbd.	—
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	1	7	1	O	leicht	heiter	1
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	−1	5	−1	O	leicht	heiter	2
Villingen Seehöhe 712 m							
750,7	−4	5	−5	S	leicht	bedeckt	0,5
Feldberger Hof (Schw. Seehöhe 1281 m							
636,6	−1	2	−3	O	schwach	bedeckt	7

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Tiefdruckgebiet über Mitteldeutschland ist nach der Ostsee gezogen und löst sich in den kalten Luftmassen Nordeuropas auf. Nach Regenfällen ist daher vorübergehend Aufklaren und leichter Strahlungsfrost eingetreten. Ein neues Regengebiet naht von Frankreich her.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 1. Februar: Bewölkt, südwestliche Winde, zeitweise Regen, mild.

Geschäftliche Mitteilungen.

Lotterie. Allgemein werden die Bad. Säuglingsfürsorge-Lose wegen ihres wohltätigen Zweckes gerne gekauft. Zur Verlosung kommen nur Geldgewinne. (S. d. Anz.).

Doppelt sparsam

ist die echte, gute Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

denn sie ist so ergiebig, daß man auf vier Kaffee-Löffel von Bohnen Malz oder Gerste nur einen Löffel braucht und außerdem werden Bohnen oder Gerste dadurch noch viel gründlicher ausgenutzt!

Originaldosen u. Silberpakete zu haben in den Geschäften!

Verkaschuh?

Freie Schneiderinnung
Karlsruhe.

Zu dem neben angekündigten Vortrag des Fachlehrers Quinker, Homburg werden die Mitglieder frdl. eingeladen.

Der Obermeister: **Fuchs.**

Deutsche Demokratische Partei
Ortsverein Karlsruhe.

Freitag, den 3. Februar, abends 8 Uhr im Gartensaal der Restauration „Moninger"

Familienzusammenkunft

Für musikalische und gesangliche Darbietungen ist gesorgt. Wir bitten unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Steuerberatungen
Buch- und **Bilanz**-Prüfungen

Badische Treuhandgesellschaft m.b.H.

Karlsruhe, Ludwigspl. Villingen, Rietstr. 10
Tel. 4002. Tel. 304.

Meine **Wohn-** und **Geschäftsräume** habe ich von **Yorkstraße 37** nach

Kaiserstraße 80a

verlegt. Telephon wie bisher 4670,

Otto Held, Architekt B. D. A.

Neubauten — Umbauten — Innenausbauten — Berater und Sachverständiger in allen Bau- und Wohnungsangelegenheiten. — Mietzinsberechnungen — Hausverwaltungen.

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung

Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser
und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren Geschenk-Artikel u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl

Karl Hummel, Werderstr. 13,
Stahlwarengeschäft, Rasiermesserhohlschleiferei.

Jahrelange

Flußfluß

habe ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-**Lurbor-Seife** beseitigt, nachdem bis dahin alle and. angewandt. Mittel versagt. Postkarte in P. Zur Nachbehdlg. ist Lurbor-Creme zu empfehl. Haben in allen Apoth., Drogerien u. Parfümerien

Verkaschuh?

Achtung! Achtung!

Schneider!

Am Donnerstag, den 2. Febr., abends ab 7½ Uhr, führe ich in Karlsruhe im Colosseum Saal 3 und am folgenden Tage Freitag, den 3. Febr. abends 7½ Uhr, in der Gewerbeschule hier ein unübertreffliches, durchaus sicheres und einfaches

Zuschneideverfahren

für jede Körperform vor, wozu alle Interessenten höfl. eingeladen sind. Mein System habe ich nachweislich in 12 europäischen Staaten und in mehreren anderen Erdteilen persönlich eingeführt und es wird dort mit Erfolg benützt. Eintritt frei!

Anmeldungen für den Kurs nimmt Herr Fuchs entgegen.

J. Quinker, Zuschneidelehrer,
Bad Homburg.

Versteigerungsverlegung.

Die auf Mittwoch, den 1. Februar, 10 Uhr vormittags in der Gerwigstraße hier (hinter dem Straßenbahnamt) anberaumte Versteigerung wird bis auf weiteres verlegt.

Hesch, Auktionator, Goethestraße 18.

Bekanntmachung

Vom Mittwoch, den 1. Februar 1922 ab kommen die Fahrten der Linie 6 von abends 8 Uhr ab vom Hauptbahnhof nach dem Schlachthof an Werktagen in Wegfall.

Karlsruhe, den 30. Januar 1922.

Städtisches Bahnamt.

Karlsruher Lokalbahnen.

Vom 1. Februar d. Js. ab tritt eine Erhöhung der Personenfahrpreise und der Gütertarife ein. Nähere Auskunft erteilt das Bahnamt und die Lokalbahnverwaltung, Kapellenstraße 9.

Karlsruhe, 30. Jan. 1922.

Städtisches Bahnamt.

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde **Blankenloch** versteigert am **Samstag, den 4. Februar 1922** nachverzeichnete Hölzer in ihren Waldungen:

121 Eichen	=	57 fm
12 Rotbuchen	=	9,5 fm
9 Hainbuchen	=	3,0 fm
2 Erlen	=	1,2 fm

Auszüge sind bei Waldhüter Kammerer erhältlich. Zusammenkunft vormittags um ½9 Uhr beim Rathaus.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Neuburgweier** versteigert am Samstag, den 4. Februar 1922 in ihrem Gemeindewald:

11 Eichen	v. 1,11	fm	abw.
56 Eichen	„ 1,21	„	„
13 Buchen	„ 1,02	„	„
51 Aspen	„ 1,80	„	„
19 Pappeln	„ 1,72	„	„
2 Erlen	„ 1,30	„	„
2 Weiden	„ 0,64	„	„

Die Zusammenkunft ist vormittags 9½ Uhr im Hiebschlag.

Neuburgweier, den 30. Januar 1922.

Gemeinderat.

Bürgermstr. Reichert

Zahlungsaufforderung

Bis spätestens 15. Februar ds. Js. sind folgende Schulgelder zur Zahlung verfallen:

III. **Dritteljahr 1921/22** der Göthe-, Humboldt-, Oberreal-, Real-, Fichte-, Lessing-, Gewerbe-, Handelsschule Jahresklasse und Töchterschule Klasse 9, sowie

IV. **Vierteljahr** der Sophienschule 1921/22.

Nach Ablauf dieser Frist wird die übliche Versäumnisgebühr erhoben und außerdem gegen die säumigen Schuldner Zwangsvollstreckung angeordnet.

Bei bargeldlosen Zahlungen ist unbedingt Schule und Ordnungszahl des Forderungszettels anzugeben.

Karlsruhe, 1. Febr. 1922.

Stadthauptkasse A.

Versteigerungen
erledigt gewissenhaft
Ackermann, Karlstr. 37.

Bad. Säuglingsfürsorge
Geld-Lotterie
Ziehung 10. Februar 1922
50 000
25 000
20 000
Los 3 M., Porto als Brief 2 M. als Drucksache 50 Pfg. Liste u. Porto M. 1 - empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Mannheim O 7. 11
und alle Losgeschäfte.
Postscheckkonto Karlsruhe 17043

Passbilder
gut und schnellstens
Atelier
Rausch & Pester
Karlsruhe
Erbprinzenstraße 3

Paßbilder
liefern billigst
Samson & Co.,
photogr. Atelier
Kaiser-Passage 7.

Kranke Hunde
uns. weiter Haustiere werden rasch und sicher geheilt durch
anitas-Suchtpillen 12 Mk.
Sanitas-Wurmpillen 12 Mk.
Sanitas-Räude albe 15 Mk.
in der Kronen- und Stadtapotheke Karlsruhe.

Die Ausstellungshalle ist gut geheizt!
Circus Busch
Karlsruhe, Ausstellungshalle
Telephon über Rathaus.
Mittwoch nachm. 4 Uhr
Familien- u. Kindervorstellung
mit reichhaltigem Programm
Kinder unter 12 Jahren zu dieser Vorstellung halbe Eintrittspreise.
abends 8 Uhr Elite-Vorstellung
Vorverkauf im Cigarrenhaus Meyle, Markt u. an der Circuskasse.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8¼ Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.

Druckarbeiten
jeder Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m.b.H.

Colosseum = Heute = abend 8 Uhr
Das neue große Schlager-Programm

Presse-Ball!

Außergewöhnlich schöne
Ball- u. Gesellschafts-
Toiletten
Abendmäntel, Capes etc.
Die letzten Neuheiten sind soeben eingetroffen
sehr preiswert.

Blusenhaus Weiss

221 Kaiserstraße 221. Erste Etage.

Verkaschuh?

RESIDENZ-Lichtspiele
Waldstraße 30

Spielplan:
Von Mittwoch, den 1. Februar bis Freitag, den 3. Februar 1922.

Die Gassenkönigin
Die Tragödie eines Modells in 1 Vorspiel und 5 Akten
Fred Feldern
Regie: **Alfred Möller,** vom Thaliatheater, Hamburg.

In der Hauptrolle:
Traute Trauneck
und **Hermann Wiach**
vom Schauspielhaus Hamburg.

Mester-Woche Nr. 3

Cello-Vortrag v. Frl. Herta Vollmair

In den Nachmittags-Vorstellungen:
Der ewige Fluch
Drama in 5 Akten
Architektur: Kunstmaler Hermann Warm.
In den Hauptrollen:
Charles W. Kaiser, Charlotte Schultz, Rosa Valetti.

Voranzeige:
Ab Samstag, den 4. Februar 1922
Die Nacht ohne Morgen
6 Akte nach dem gleichnamigen Roman von Paul Rosenhaim.
In der Hauptrolle: **Hans Mierendorf.**

Brennholz jeder Art, ab Lager und frei Keller liefert jederzeit prompt d. Gemeinnützige Beschäftigungsstelle für Erwerbslose und Erwerbsbeschränkte.
Büro u. Lager: **Durlacherallee 58** (Kaserne Gottesau) Telephon 5423.
Stadtbüro: **Zähringerstr. 100,** Zimmer Nr. 8.

Badisches Landestheater.
Mittwoch, 1. Februar, 7 bis g. 10 Uhr. Mi. 25.—
Th. Gem. B. V. B. 801—8 0 und 3251—3400
Der Kaufmann von Venedig.

Verkaschuh?

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von **Frank Heller.**

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(28) (Nachdruck verboten.)

„Fürs Geschäft alles, Professor!" sagte Lavertisse. „Man darf nicht empfindlich sein, wenn man solche Ohren hat wie ich, da ist man gezwungen, allerlei Wahrheiten zu hören."

„Sie sind in ihrer Weise ein großer Philosoph, Lavertisse. Nun?"

„Dann sagte Sir Arthur: „Ja, Sie haben recht, Hoxton, irgendein kleiner französischer Windbeutel. Also Sie wünschen keine Truppenbedeckung für den Transport zum Schiff?" — „Nein", erwiderte Mr. Hoxton, „das wäre ja so, als wollte man die Sache in die Welt hinausschreien. Wir zählen das Geld und versiegeln es und legen es zu je tausend Pfund in die Schachteln der Bank, aber dann geben wir es in eine gewöhnliche Packkiste mit der Aufschrift: Warenproben. Den Kapitän des Bootes kennen wir seit dreißig Jahren — ein schlauer, alter Bluthund, Sir Arthur, und der kann den Rest besorgen. Seiner bin ich ebenso sicher wie meiner selbst." — „Aber könnte es nicht auch für ihn eine zu große Verlockung sein, Hoxton? Hunderttausend ..." — „Nein, Sir Arthur, seine Ehrlichkeit reicht für noch größere Beträge. Er war es doch, der den Cullimandiamanten aus Südafrika herbrachte — wissen Sie noch? Niemand hatte eine Ahnung, wie er nach England kam. Sie können sich denken, daß die Diebe der ganzen Welt dahinter her waren! Kapitän Selby hat sie alle miteinander genarrt." Kapitän Selby, dachte ich, können sie denn nicht den Namen des Schiffes sagen? Aber das taten sie nicht. Und das einzige, was sie dann über die Sache sagten, war: „Hoffentlich können sich die Banken von Alexandria damit behelfen und verlangen nicht noch mehr. Wir haben ihnen jetzt in einem Jahr ein nettes Sümmchen geschickt." Es war Mr. Hoxton, der das sagte. Und Sir Arthur erwiderte: „Seien Sie ruhig, Hoxton, die Ernte soll heuer vortrefflich sein — jetzt haben wir ja Sir Williams Dämme." Was glauben Sie, meinte er damit, Professor?"

„Sir Williams Dämme? Sir William Willcox natürlich, Lavertisse. Sie wissen doch, er hat die alten Wasserwerke der Pharaonen im Nil wieder aufgebaut. Das ist ja sonnenklar. Na, und sonst nichts mehr, Lavertisse?"

„Nein, gleich darauf waren wir schon in Clapham Junction, und ich sprang ab, obgleich ich ein Billett bis Victoria hatte. Ich dachte, Sir Arthur hat vielleicht unten an der Station irgendeinen Detektiv und könnte auf die Idee kommen, mich der größeren Sicherheit wegen hopp nehmen zu lassen. Darum schien es mir besser, in Clapham Junction auszusteigen und erst mit dem nächsten Zug weiterzufahren."

„Sie sind, beim Zeus, eine Perle, Lavertisse, vorsichtig wie Torstenson und feinhörig wie Odin."

„Wie wer, Professor?"

„Tut nichts zur Sache — eine Erinnerung aus früheren Zeiten. Na, und was machten Sie dann?"

„Dann ging ich direkt in eine der freien Bibliotheken Mr. Carnegies und suchte mir die ‚Shipping Times'. Kapitän Selby und Alexandria — da konnte es doch nicht schwer sein, das Boot zu finden, von dem Mr. Hoxton und Sir Arthur gesprochen hatten. Also Professor, das Boot ist die „Empreß of Oceania", und sie geht am zwanzigsten. Kleines Schiff, siebentausend Tonnen, legt nur in Gibraltar und La Valette an. In Alexandria am achtundzwanzigsten, wenn alles gut geht."

M. Lavertisse verstummte und betrachtete aufmerksam seinen Freund und Arbeitgeber Professor Pelotard, alias (obgleich M. Lavertisse dieses alias nicht bekannt war) Herr Philipp Collin aus Schweden. Sie saßen in dem eleganten Rauchzimmer des Professors; vor ihnen stand eine viereckige Whiskyflasche, umgeben von einigen Flaschen Schweppes, eine große Schachtel de Reszke und eine gehämmerte Silberschale mit Eis.

Es sah aus, als ob M. Lavertisses Mitteilung Philipp Collin in tiefe Grübeleien versetzt hätte. Mindestens zehn Minuten vergingen, ohne daß er sich in seinem Fauteuil rührte; mit den Händen in den Hosentaschen, das Kinn tief auf die Brust gesenkt, so starrte er unverwandt auf einen und denselben Punkt an der Wand gegenüber — eine Originalradierung von Goya „El Pico d'Oro". Mr. Lavertisse, der seine Gewohnheiten kannte, sah bald ihn, bald die Radierung an — eine der Erinnerungen aus einem gewissen Antiquitätenladen. Plötzlich machte Herr Collin eine Bewegung, er streckte die Hand nach dem Grogglas aus, stürzte den Inhalt hinunter und sank in seine frühere Stellung zurück, nur mit dem Unterschied, daß er die Augen auf sein Bücherregal heftete. Fünf Minuten vergingen, während deren er es prüfend betrachtete, dann sagte er:

„Wissen Sie, wieviel hunderttausend Pfund in Gold wiegen, Lavertisse? Ungefähr?"

Mr. Lavertisse runzelte gedankenvoll die Stirn.

„Hm nicht so genau, Professor . . . ein-, zweihundert Kilo, nicht?"

„Ein-, zweihundert! — Mindestens sechshundert Kilo! Und da liegt die Schwierigkeit, Lavertisse! Einen Teil des Goldes zu nehmen — Kleinigkeit, nachdem wir wissen, was wir wissen. Alles zu nehmen — auch nicht viel schwerer. Aber alles nehmen und es mit sich führen, wenn man das Fahrzeug verläßt — da, sehen Sie, Lavertisse, liegt der Hund begraben!"

Mr. Lavertisse grübelte ein paar Augenblicke nach, dann sagte er:

„Nun, und warum müssen wir denn alles nehmen, Professor? Einen Teil — einige Kilo . . ."

„Lavertisse!" sagte Herr Collin streng.

„Ja, warum, Professor, ich kann nicht verstehen . . ."

„Lavertisse, wenn ein Abenteurer den Standpunkt erreicht hat, den wir erreicht zu haben glauben, dann hat er gewisse Verpflichtungen. Noblesse oblige, Lavertisse. Alles oder nichts. Und darum denke ich nach."

M. Lavertisse nahm den Grog zu Hilfe, um Herr Collins Vorwurf hinunterzuspülen, und dieser versank in stumme Betrachtung eines neuen Teiles der Wand.

Es vergingen vielleicht weitere zehn Minuten, während deren seine Blicke ruckweise von der einen Radierung der Wand zur anderen wanderten. Schließlich blieben sie an einer Zeichnung von Guillaume hängen, „Die Untröstliche", eine junge, schwarzgekleidete Pariserin, die kniend und tränenüberströmt vor einem gewaltigen Marmordenkmal ihres Gatten kniet — während sie insgeheim nach dem sie umkreisenden Courtiseur ausguckt . . . Herrn Collins Augen schienen alle Details des frivolen kleinen Meisterwerkes einzusaugen, und plötzlich sprang er mit einem schrillen Lokomotivpfiff: uuuit, uuuit, uuuit, aus seinem Klubfauteuil auf.

„Lavertisse! Heureka! Ich hab's! Das Gold ist unser — unser in zehn Tagen!"

M. Lavertisse starrte ihn mit einem Ausdruck an, gemischt aus Zuversicht, Bewunderung und Mißtrauen.

„Wie, was?" stammelte er.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahl der Arbeitnehmerbeisitzer für das Finanzgericht.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Der Landtag hatte am letzten Freitag die Wahl von 9 Beisitzern aus den Reihen der Arbeitnehmer für das neu zu errichtende Finanzgericht beim Landesfinanzamt Karlsruhe vorzunehmen. Es lag nahe, bei dieser Wahl die verschiedenen Richtungen der Arbeiter und Angestelltenorganisationen zu berücksichtigen, die sich in drei Hauptgruppen einteilen lassen. Die der Sozialdemokratie nahestehenden freien Gewerkschaften, denen auch die freien Angestelltenverbände angegliedert sind, dann die in ihrer überwiegenden Mehrheit dem Zentrum zuzurechnenden christl. Gewerkschaften und schließlich die parteipolitisch und konfessionell neutr. Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, mit denen auch der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.d.A.) zusammengeht. Leider ist es im Vertrauensmännerausschuß des Landtags nicht gelungen, eine Einigung unter den Parteien auf der Grundlage herbeizuführen, daß bei der Wahl alle drei Organisationsgruppen berücksichtigt werden.

Zentrum und Sozialdemokratie überließen die Regelung der Frage den in ihren Reihen sitzenden Gewerkschaftsführern, und diese einigten sich auf eine Liste, die sechs freie und drei christliche Gewerkschaftler umfaßte. Die Einigung erfolgte somit auf Kosten der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, die einfach übergangen wurden. Von deutsch-demokratischer Seite wurde gegen dieses Verfahren protestiert, der Widerspruch fand aber kein Gehör. Zentrum und Sozialdemokratie verwiesen im Vertrauensmännerausschuß darauf, daß die von ihnen übergangene Gruppe in Baden die zahlenmäßig weitaus schwächste sei. Das ist an sich richtig, es wäre aber trotzdem ein Gebot der Billigkeit gewesen, wenn man dieser Richtung, die in der deutschen Angestellten- und Arbeiterbewegung doch immerhin von Bedeutung ist, wenigstens den einen Vertreter zugebilligt hätte, für den sich die deutsch-demokratische Fraktion einsetzte, umso mehr als auch von sozialdemokratischer Seite zugegeben werden mußte, daß es sich bei dem vorgeschlagenen Geschäftsführer Hahn des G.d.A., Mannheim, um einen anerkannten Führer der Angestelltenbewegung handelte. Dazu konnten sich die Gewerkschaftler der Sozialdemokratie und des Zentrums nicht aufschwingen, und so kam eine Einigung im Vertrauensmännerausschuß nicht zustande. Es wurde vielmehr ein Wahlvorschlag mit 10 Namen aufgestellt. Da nur 9 Beisitzer zu wählen waren, mußte ein Name von der Liste gestrichen werden. Die Mehrheit der Zentrumsabgeordneten und die Sozialdemokratie strichen den Namen des Geschäftsführers vom G.d.A., der infolgedessen nicht gewählt wurde. Die Sitze fielen lediglich auf die freien und christlichen Gewerkschaften. Deutschnationale Deutsche Volkspartei und Landbund schlossen sich ebenso wie einige Zentrumsabgeordnete dem Standpunkt der deutsch-demokratischen Fraktion an, zu einer Mehrheit reichte es aber nicht. Es standen den 44 Stimmen der Sozialdemokratie und der Mehrheit des Zentrums nur 24 auf der anderen Seite gegenüber, so daß die durch den G.d.A. repräsentierte Richtung völlig ausfiel.

Aus Baden

t. **Mannheim**, 31. Jan. Polizeioberinspektor Böhler feierte heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er war zuerst in Konstanz, dann in Baden-Baden im Amte, bevor er nach Mannheim versetzt wurde. — Ein Meister in der Maschinenfabrik von Lanz, der dort seit 25 Jahren beschäftigt ist, ist wegen schwerer Diebstähle, die er seit längerer Zeit in der Fabrik verübte, angezeigt worden. — Ein eigenartiger Unfall ist einem hiesigen jungen Kaufmann zugestoßen. Als er sich eine Zigarette anzünden wollte, flog ein Fünkchen auf seinen „wollenen" Schal, der im selben Augenblick mit einer gewaltigen Stichflamme verbrannte. Der junge Mann erlitt im Gesicht erhebliche Brandwunden. Der verbrannte Schal war aus Schießbaumwolle hergestellt, die bekanntlich außerordentlich leicht entzündbar ist.

t. **Heidelberg**, 31. Jan. Eine seltsame Himmelserscheinung ist in der vergangenen Nacht von der Königstuhlsternwarte beobachtet worden. Der ganze Himmel war mit leuchtenden Bändern bedeckt, die sich von West-Süd-West nach Ost-Nord-Ost erstreckten. Sie erstrahlten die ganze Nacht hindurch in einer solchen Helle, daß man ohne anderes Licht die Uhr erkennen konnte. Von dem Leiter der Sternwarte, Geh. Rat Wolf, wird erklärt, daß die Erscheinung ganz rätselhaft ist; von der Sonne könne sie nicht herrühren und eine andere Herkunft kenne man nicht. Derartige Lichtstreifen sind bisher sehr selten beobachtet worden.

a. **Weinheim**, 31. Jan. Heute früh ist die Arbeit in der hiesigen Holzindustrie nach achttägiger Aussperrung infolge der Einigung wieder aufgenommen worden. — Der Arbeiter Wetzel, der zwischen den Schienen der Straßenbahn lag, wurde vom Nachtzuge der Elektrischen erfaßt und schwer verletzt. — In der hiesigen Volksschule stieß das 10jährige Mädchen Ender so unglücklich mit dem Gesicht gegen einen Kleiderhaken, daß das Kind ein Auge verlor.

t. **Baden-Baden**, 31. Jan. Oberbürgermeister Fieser ist von seiner Amerikareise zurückgekehrt. Die Reise ist erfolgreich verlaufen. Als bemerkenswertester Erfolg wird die bisher verweigerte Freigabe des der Stadtgemeinde zu wohltätigen Zwecken vermachten Legates des Ehrenbürgers Sielcken in Höhe von 60 000 Dollar verzeichnet. Auch in kurörtlicher Hinsicht dürfte die Reise schöne Früchte zeitigen.

t. **Lörrach**, 31. Jan. Vom 1. Februar an wird auf dem Badischen Bahnhof in Basel für die Fahrkarte nach Deutschland der gleiche Umrechnungskurs wie auf schweizerische Stationen angewendet, und zwar auf der Grundlage von 100 Mark gleich drei Franken.

t. **Volkertshausen** b. Stockach, 31. Jan. Der große Brandplatz bei der Baumwollspinnerei und Weberei bietet immer noch einen schauerlichen Anblick. Die über 200 Baumwollballen sind von außen ganz verkohlt und brennen zum Teil noch. Das Kohlenlager brennt ebenfalls noch weiter. Der Brandschaden ist viel höher, als er am Anfang geschätzt wurde.

t. **Konstanz**, 31. Jan. Die Erstellung neuer Kraftwerke am Oberrhein und die Regulierung des Bodensees war dieser Tage Gegenstand einer Besprechung der Regierungen in Basel und der Kantone Aargau, Zürich, Thurgau und St. Gallen. Die Konferenz, die in Bern stattfand, beschloß, demnächst die Verhandlungen mit der badischen Regierung aufzunehmen. — Der Zollbehörde ist es gelungen, Angestellte einer Firma in Friedrichshafen des Ausfuhrschmuggels nach der Schweiz zu überführen. Im Zusammenhang damit sind auch auswärts einige Verhaftungen vorgenommen worden.

Aus dem Stadtkreise

Mariä Lichtmeß. Das Lichtmeßfest, das in früherer Zeit als Christusfest und erst später als Marienfest gefeiert wurde, und das der Erinnerung an die erste feierliche Einführung des Jesuskindes in den Tempel zu Jerusalem geweiht ist, steht schon seit Jahren nicht mehr mit roten Buchstaben im Kalender. Es ist heute ein abgesetzter Feiertag und wird nurmehr kirchlich begangen. Allein im Volksbrauch spielt der Lichtmeßtag noch immer seine alte Rolle, vor allem als Lostag, denn das Lichtmeßwetter gilt als besonders entscheidend für die Witterung des kommenden Jahres. „Wenn es zu Lichtmeß stürmt oder tobt, der Bauer sich das Wetter lobt", heißt es in der Wetterregel, denn „Lichtmeß im Klee, bringt Ostern im Schnee". Ja, auch schneien soll es am Lichtmeßtag. „Wenn's um Lichtmeß nur so viel schneit, daß man's auf einem schwarzen Ochsen sieht", sagt ein altes Bauernwort, „so wird's bald Sommer; ist's hell und klar, so dauert der Winter noch lange". In Süddeutschland war früher der Lichtmeßtag ein beliebter Ziehtag für die Dienstleute, die jetzt noch etwas vom Karneval genießen wollten und darum nicht gleich wieder einen neuen Dienst antraten. Die Zeit nach Lichtmeß wurde also gewöhnlich in dulci jubilo verbracht oder „verschlenkelt", wie man es nannte, und hieß deshalb auch die „Schlenkelzeit". Nach einigen Forschern soll das Lichtmeßfest aus einem von den alten Römern der Göttin Ceres zu Ehren gefeierten Fackelfest entstanden sein, dem die Kirche, um es dem Volk zu erhalten, christliche Bedeutung gab. Die kirchliche Erklärung der alten Lichtbräuche der Lichtmesse — der Kerzenweihe wie überhaupt der Bedeutung der Lichtmeßkerzen — geht dahin, daß die brennenden Lichter das Sinnbild des Jesuskindes seien, das, nach dem Wort des greisen Simon im Tempel, als Licht der Welt die Menschheit erleuchten werde.

Unsere Bilder im Schaufenster: Fußball im Schneegestöber. Kuriositäten. Der Riesenbrand der Sarottiwerke A.-G. Berlin. Winter im Hochgebirge. Abnormitäten. Sportwoche in Partenkirchen. Bei den Geigenmachern von Mittenwald.

Ein mittelstarkes Fernbeben registrierten gestern nachmittag 2 Uhr 30 Minuten der Seismograph des geodätischen Instituts der Technischen Hochschule sowie die Instrumente der Durlacher Erdbebenwarte. Der Herd des Bebens liegt in einer Entfernung von 9000 Kilometern. Die Bewegung der Apparate dauerte bis gegen 4 Uhr.

Vom Verkehrswesen. Vom 1. Februar an fallen die Fahrten der Linie 6 von abends 8 Uhr ab vom Hauptbahnhof nach dem Schlachthof weg. — Von heute an werden auch die Tarife der Lokalbahn erhöht.

Die Aussichten im Friseurgewerbe werden vom Arbeitnehmerverband dieses Gewerbes als sehr schlecht bezeichnet. Der Verband warnt die Eltern, ihre Kinder diesem Beruf zuzuführen, da eine Aussicht auf Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bestehe.

Veranstaltungen.

Pressefest 1922. Es sei nochmals daran erinnert, daß die Karten bis Freitag abgeholt und eingelöst werden müssen.

Buddha-Vortrag. „Der letzte Tod des Gautama Buddha" von Fritz Mauthner, vielleicht die schönste künstlerische Schöpfung des großen Sprachphilosophen und Geschichtsschreibers des Atheismus behandelt Vortragsmeister Friedrich Erhard. Man kann daher mit ganz besonderem Interesse dem Erhard-Vortrag entgegensehen, der Donnerstag, 2. Februar im Vierjahreszeitensaal stattfindet. Karten bei Kurt Neufeldt.

Der Karlsruher Ruder-Verein von 1879 feierte am Samstag in der „Eintracht" sein Winterfest. In seiner Begrüßungsansprache gab der 1. Vorsitzende, Architekt Zinser jr., seiner Freude über den starken Besuch durch unterstützende Herren Ausdruck. Der Karlsruher Rudersport steht in den nächsten Monaten vor besonderen Aufgaben. Die 9. hiesige Regatta eröffnet, gleichzeitig mit Trier, an Pfingsten 1922 die deutsche Regattasaison. Diese Regatta ist als zweitägige Veranstaltung gedacht, und dürfte als ein besonderes sportliches Ereignis für Karlsruhe zu bezeichnen sein. Den Reigen der Darbietungen eröffnete mit seinem sonnigem Humor Schauspieler Paul Müller. Ihm folgte mit größeren Tanzaufführungen Balletmeisterin F. Bourgeau. Herr Gustav Eisenlohr betätigte sich am Flügel. Mit weiteren Solonummern erfreuten Frl. Ruf und Herr Gröbinger vom Landestheater, Herr Rüsterholz (Tenor), Bauchredner Luger, Kapellmeister Hunyaczek, sowie die Herren Gundlach und Willy Eder, so daß die Stunden wie im Fluge verstrichen und die Polizeistunde nur zu schnell zur Heimkehr mahnte.

Kaffee Bauer. Im heutigen Sonderkonzert wird der ausgezeichnete Pianist der Hauskapelle, Johann Pallast als Solist Rachmaninoffs Prälude vortragen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließung. 31. Jan.: Max Krücksheimer von Kehl, Ingenieur in Töging, mit Maria Margstein von hier.

Geburten. 22. Jan.: Walter Friedrich, Vater Alois Huber, Buchdrucker; Hildegart Sofie, Vater Josef Göß, Musiklehrer; Walburg Hedwig, Vater Eugen Brannath, Lagerarbeiter. — 23. Jan.: Friedr. Erich Paul, Vater Heinr. Paul Kolb, Polizeiwachtmstr.; Maria Hilda, Vater Aug. Quicker, Aufseher; Helmut Reinhard, Vater Reinhard Bronner, Kaufm. — 25. Jan.: Margarete, Vater Dominik Vogel, Schreinermeister; Helmut Waldemar, Vater Josef Kann, Reichsbankbeamter; Ifanthe Erna, Vater Karl Postweiler, Malermeister; Liselotte Gisela,

Kohlen Zeit u. Geld — sparen Sie durch Gebrauch des selbsttätigen Waschmittels „Persil". Ohne Chlor oder schädliche Bestandteile! Wäscht und bleicht gleichzeitig bei nur einmaligem ¼stündigem Kochen.
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.
Persil das selbsttätige Waschmittel!
Preis das Paket Mk. 7.–

Fischhalle hinter dem Vierordtbad, u. auf dem Wochenmarkt. Heute frisch eingetroffen: Kabliau, Schellfisch, Seelachs, la gewässert. Stockfisch, geräucherten Seeaal, ferner ein größer. Posten Rollmops und Bismarckheringe zu bedeutend herabgesetzten Preisen (leicht beschädigte Dosen). Nordseefisch-Vertriebsges. m. b. H. Telephon 4707.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen Flechte behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medicinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckooh-Creme, nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Zu vermieten
Zu tauschen ges. in der Oststadt eine 2 Zimmerwohn. geg. e. Wohn. v. 1 Zimm. u. Küche. Ang. u. Nr. 9095 ins Tagblattb.
Ca. 200 Wohnungen im Tausch. hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstr 42.

Zimmer
Groß. schön möbl. Balkonzimmer in der Weinbrennerstr. für 3—4 Woch. an bess. Herrn oder Dame zu verm. Ang. unt. Nr. 9098 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche
1 bis 2 gut möblierte Zimmer möglichst mit Bad elektr. Licht von Industriellem gesucht. Angebote unter Nr. 9101 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen
Für hiesiges Engros-Geschäft wird p. 1. April jüngere, aber durchaus tüchtige Dame gesucht, die in kaufmänn. Arbeit bewandert sein muß. Bei betriedigen Leistungen gutbezahlte, dauernde Stellg. Angebote unter Nr 9094 ins Tagblattbüro erbet.
Gesucht ein Mädchen für sofort oder später in kleinen Haushalt. Kochen nicht erforderlich. Weststadtstraße 29 II.
Mädchen z. etwas Dame für sofort m. kleiner Privatpension gesucht. Herzig, Leopoldstraße 15 II.
Zuverlässig. Mädchen auf 15. Febr. od. 1. März gesucht. Westendstr. 14 II
Tüchtiges Mädchen welches kochen kann, per sof. od. spät ges. Frau E. Danger, Kaiserstr. 161
Wegen Verheiratung meines seitherigen Zimmermädchens suche ich per 1. März tüchtiges Zimmermädchen mit guten Zeugnissen. Frau Kommerzienrat Straus, Seminarstraße 15 Vorzustellen zwischen 9 und 11 und 3 u 5 Uhr.
Bess. Kindermädchen für nachmittags gesucht. Amalienstraße 24, 2. St.
Putzfrau für wöchentlich 4 mal von 8—11 Uhr gesucht: Erzprinzenstraße 49 I. Laden.
Putzfrau für täglich 2 Stunden am Vormittag gesucht. Moltkestraße 43.
Mehr als 200 Mk. Verdienst an ein. Tage nachweisl. erzielt. Prosp. üb Erwerb od. Nebenerwerb gratis. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig. Nr 831.
Kaufm. Lehrstelle findet jg. Mann mit guter Schulbildung p. Ostern od. früher E. Blühle Inh. W. Bertsch, Karlsruhe, Kaiserstr. 128

Stellen-Gesuche
Junge Dame sucht sich zu betätigen, eventl. als Empfangsdame bei Arzt. Kenntnisse im Röntgen, Buchführung und Maschinenschreiben. Angebote unter Nr. 9097 ins Tagblattbüro erbet.

Männlich
Strebsamer, organisationsfähiger Kaufmann übern. Vertretung seriöser Firma für Baden, Pfalz und Württbg. Bei Stadt und Landkundschaft gut eingeführt. Angebote mit gen. Angabe d. Verdienstmöglichkeit. u. Nr. 9016 i. Tagblattbüro erb.

Empfehlungen
Kleider u. Knabenanzüge. Nehme noch einig. Kunden an. Bernhardstraße 5, V.
Stühle werden geflochten, repariert und aufpoliert. Göß, Schillerstr. 31, Hth.
Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier. Herrenstr 38

Verloren u. gefunden
Verloren a. d. Wege Blumen-, Bürger- bis Erbprinzenstr. braunled. Geldtasche m. Inh. Abzugeben Bel. Blumenstr. 5, IV.
Verloren Sonntag nachm. silbern. Halskettchen m. Platinanhänger mit 1 Stein von Weinbrennerstraße, Kühlerkrug-Wagen bis Durlachertor, von der Linie 1 Endstation Durlach nach Thoma hof und zurück bis Marktplatz, zu Fuß Kaiser-, Westend-, Sofienstraße Geg. 20 M Belohnung abzugeb. im Fundbüro oder Kriegstraße 228, parterre.
Große Belohnung gegen Rückgabe einer goldenen Broche mit Camée-Mücke. Akademiestraße 73, 2. St

Verkäufe
Schönes Bett m. Rost u. Matratze zu verk. Lessingstr. 29, p.
Zu verkaufen fast neue Singernähmaschine m. Stickereivorricht. z. Preis von 1200 M (Händl. verb.) Sauer, Jollystr. 9, 5. St
Kochherd billig zu verkaufen. Teilzahlung gestatt. Amalienstraße 43.
Gebr. schwarzer Herd u. Petr.-Zuglampe bill. z. vk. Schützenstr. 38 III. r.
Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. Vögele, Ritterstr. 3.
2 Frackanzüge, a. Seide gearb., f. schlanke u. mittl. Fig., u. Raglan neu, zu verk. Kriegstr. 147, part.
Guterh. Ueberzieher, Ulster, Anzüge, Hosen usw. sehr billig bei Fridenberg, Adlerstraße 32.
2 woll. Straßenkleider (fast neu) billig abzugeb. Südendstr. 7, part.
Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, Teilzahlung gestattet. Reparaturen. Ersatzteile etc., Herdschiffe. Gartenstraße 10, Hof, Nähe Ortskrankenk. Ph. Kranz.
Preisw. zu verk.: fast neues, seid. Kleid, farb., Gr. 42 ferner vern. Kinderschlittschuhe, Gr. 22 u. 1 Schlitten: Boeckhstr. 13, parterre, links.
Echtes Chinesen-Kostüm für Dame (Wertstück) zu verk.: Leopoldstraße 1 r.
1 Offiziersrock u. 1 Reithose aus Samt zu verkaufen: Leopoldstr. 1a, IV.
Ein gut. Tennisschläger 70 M., eine eis. Waschfrau 20 M., paar schw. Herrenlackhandsch. zu 40 M. zu verk. Ang. unt. Nr 9099 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufgesuche
Bäckerei auf April zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter Nr. 9093 ins Tagblattbüro erbeten.
Rokoko für Dame zu leihen evtl. zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 9100 i. Tagblattb.
Kisten zu kaufen gesucht. Lehr, Waldhornstraße 8.

Weinhefe kaufen Heinrich Baer & Söhne Weinbrennerei „Heibaerka" Karl-Wilhelmstraße 26.
Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu neuen erhöhten Preisen. Oskar Decker, Haarhandlung, Kaiserstr. 32.
Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Unterricht
Welcher Schüler der ob. Klasse (in der Besitz) ert. ein. Sextaner Nachhilfestunde. Ang. unt. Nr. 9 93 ins Tagblattbüro erbet.
Empfehlen unsere Tages- und Abendkurse Näh- und Zuschneideschule Geschw. Worlock Marienstraße 45 II

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Todes-Anzeige.

Heute nacht ¼4 Uhr wurde meine liebe, gute Frau, unsere treubesorgte Mutter und Großmutter

Frau Marie Borasch geb. Müller

im 74. Lebensjahr von ihrem langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Karlsruhe i. B., den 31. Januar 1922. Kriegstraße 96.

August Borasch nebst Kinder und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 3. Februar, vormittags 11 Uhr.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig Geschw. Gutmann Ecke Kaiserstr. u. Waldstr.
Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.
Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. Annahme-Stellen: Sämtliche Läden der Kragen-Wäscherei SCHORPP.

Vater Friedr. Jendrosch, Graveur; Elfriede, Vater Aug. Friedr. Seiter, Bahnarbeiter; Kurt Otto, Vater Karl Kranich, Güterbestätter.

Todesfälle. 28. Jan.: Karl Neugebauer, Schlosser, Ehemann, alt 57 Jahre. — 30. Jan.: Marie Kehlhofer, alt 79 Jahre, Witwe von Karl Kehlhofer, Wagenwärter; Albert Holzhauer, städt. Arbeiter, Ehemann, alt 59 Jahre. — 31. Jan.: Erwin, alt 4 Tage, Vater Ernst Adolf Merkel, Schneider.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 1. Februar. ½12 Uhr: Berta Maul, Malerin, Hans-Thomastr. 15, Feuerbestattung. — ½3 Uhr: Marie Kehlhofer, Wagenwärters-Witwe, Grenzstr. 7.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern.

Ernannt:

Der frühere elsaß-lothringische Zollinspektor Treber in Karlsruhe, die Oberzollsekretäre Hoffmann in Lauda und Haas in Kappel a. Rh. zu Zollinspektoren; Zollaspirant Eiche in Freiburg zum Oberzollsekretär; die Zollbetriebsassistenten Nägele in Lauda und Zeeh in Pforzheim zu Zollassistenten; die Zollbetriebsassistenten a. Pr. Klaiber in Nonnenweier, Roller in Breisach und Zollbetriebsdiätar Betz in Burkheim zu Zollbetriebsassistenten; die Zollwachtmeister Büchler und Hermann in Mannheim, Schreiber in Heidelberg, Kirrmann in Kehl, Spengler und Lindacker in Karlsruhe zu Zolloberwachtmeistern und der Amtsgehilfe Weber in Heidelberg zum Zollwachtmeister.

Versetzt:

Zollinspektor Jung in Waldshut nach Lahr, Zollsekretär Granert in Basel nach Kleinlaufenburg, die Zollassistenten Noske in Konstanz nach Singen, Rech in Neuenburg nach Müllheim, Wagner in Karlsruhe nach Bruchsal und Zollbetriebsassistent Faller in Konstanz nach Leutesheim.

Zuruhegesetzt:

die Oberzollsekretäre Eiffler in Singen und Maurer in Konstanz.

Entlassen:

Zollinspektor Weiß in Bretten auf Ansuchen zwecks Uebertritt in den Dienst der Freien Stadt Danzig und Zollbetriebsassistent Olson in Winnersdorf.

Sport-Spiel

Allgemeines.

Der Verein für Bewegungsspiele Grötzingen 06 berief auf 28. Januar d. J. eine außerordentliche Generalversammlung, die von den Mitgliedern gut besucht war. Diese beschloß u. a. den Austritt aus dem Bad. Landesverband für Leichtathletik. In der Spielplatzangelegenheit wurde erneut eine Entschließung angenommen, u. es wäre an der Zeit, wenn sich die maßgebenden Stellen energisch zur Unterstützung auf Schaffung eines geeigneten Spielplatzes in Grötzingen herbeilassen und die großen Vorteile des Sports in der Jugenderziehung erkennen würden. Der engere Vorstand des Vereins besteht künftig aus den Herren Arbeidt (1. Vorst.), L. Schaber (1. Schriftf.) und Rob. Allgaier (1. Kassier).

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 1. Februar 1922.

Landestheater. „Der Kaufmann von Venedig". 7 bis gegen 10 Uhr.
Konzerthaus. Badische Lichtspiele. 5 und 8 Uhr.
Colosseum. Neues großes Schlagerprogramm. 8 Uhr.
Kaffee Bauer. Sonderkonzert. 8¼ Uhr.
Weltpanorama. Innsbruck—Venedig.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Circus Busch. Zwei Vorstellungen. 4 und 8 Uhr.
Hausfrauenbund. Teemittag 3½ Uhr, Schlößle Ritterstraße.
Postsches Konservatorium. Oeffentlicher Vortrag 8 Uhr.
Eintrachtsaal. Vortrag Surya. Geist und Materie. 8 Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 31. Januar (abends).

Belgien	1600	Schweiz	3930
Paris	1660	London	859
Neuyork	200½	Italien	—
Holland	7412½		

Tendenz: ruhig.

*

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Brennholznot und Teuerung.

Durch die Presse des Landes laufen eine Anzahl Notizen über die bei Versteigerungen erzielten außerordentlich hohen Brennholzpreise. Die von den Forstbehörden angesetzten Anschlagspreise werden von den Steigerern in bisher nicht gekannter Weise überboten. Als eine der Ursachen für diese Erscheinung ist sicherlich die allgemeine Brennstoffnot anzusehen, welche naturgemäß auf dem platten Lande, weil hier die Kohle sowieso nur schwachen Eingang fand, stärker in die Erscheinung tritt, wie in den Städten. Als eine weitere Ursache aber dürften wohl die heute stärker verfügbaren finanziellen Mittel anzusehen sein, über welche ein Teil der Landwirtschaft verfügt. Und endlich werden die Brennholzpreise auch durch eine gewisse Spekulationsabsicht hinaufgetrieben, und zwar von den Personen, die bisher gewohnt waren, Brennholz nach der Schweiz auszuführen. Die Ausfuhr von Brennholz nach dem Auslande ist bekanntlich in Süddeutschland zurzeit verboten. Findige Geschäftsleute glauben nun, im kommenden Frühjahr sei die allgemeine Brennstoffnot überwunden und dann dürfe man das mittlerweile angekaufte Brennholz wieder nach der Schweiz ausführen. Dabei werden sich aber die Spekulanten verrechnen. Eine Grenzsperre für diesen Artikel und für alle Dauer ist selbstverständlich nicht möglich; allein es kann auch, ehe die Grenze wieder geöffnet wird, der Fall eintreten, daß Reich und Staat sich über die bei der Brennholzausfuhr zu machenden Gewinne entsprechend verständigen, was zur Folge haben wird, daß der erhoffte Gewinn auch dann noch ausbleibt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind hierüber zurzeit zwischen der Landes- und der Reichsregierung Verhandlungen im Gange. Wer sich vor Schaden bewahren will, verkaufe seine Brennholzvorräte an die Bedürftigen im Land.

Die serbische Zahlungsfähigkeit.

Nach eingehendem Studium der Frage über die Stundung ausländischer Privatzahlungen entschied sich die Regierung dafür, daß im Interesse des Kredits im Auslande von einer allgemeinen Stundung der Zahlungen abgesehen wird. Geschäfte, welche dem Ausland gegenüber insolvent werden, werden demnach entsprechend den bestehenden Gesetzen verpflichtet sein, ihre Zahlungsunfähigkeit bei Gericht anzumelden. Das Gericht wird jedoch befugt sein, in geeigneten Fällen einen 10monatigen Zahlungsaufschub zu bewilligen.

Börse – Handel – Industrie – Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht).

K. **Mannheim**, 31. Jan. Heute war stiller Verkehr vorherrschend. Es notierten Benzaktien 550 bez., Dampfkessel Rodberg 745 bez. und Geld, Mannheimer Gummi- und Asbestfabriken 775 Brief, Rhein Elektra 680 bez. und Geld und Westeregeln 2400 Geld. Ferner wurden umgesetzt Heilbronner Straßenbahn 250 Prozent. Von Versicherungsaktien stellten sich Frankona auf 1675 bez. Geld und Nürnberger Transportversicherung 1325 Brief.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 31. Jan. Der heutige Verlauf der Börse entspricht den Vortagen. Das Geschäft war auf den meisten Gebieten ruhig. Der Ultimo ist vorüber, aber von einer Belebung des Marktes ist nichts zu bemerken. Man konnte wiederum die Beobachtung machen, daß die Privatkundschaft nur vereinzelt sich zu neuen Engagements entschloß. Am Markte der unnotierten Werte zeigte sich etwas Kaufneigung für Dyckerhoff & Widmann 540 Geld. Im Einzelnen wurden folgende Kurse genannt: Deutsche Petroleum 1725, Benz 560, Gebrüder Fahr 565, Inag 750, Ufa 211, Tiag 615, Hansa Lloyd 318, Allgemeiner Bankverein angeboten 35, 33. Unter den Aktien, in denen laufende Notierungen vorgenommen werden, blieb die Kursbewegung anfangs unsicher. Montanpapiere hatten ruhigen Verkehr. Gebessert waren Kaliaktien, Westeregeln bei erster Notiz 2360, plus 116 Prozent, Aschersleben 949, plus 89 Prozent, Maschinen- und Metallwerte bewegten sich vereinzelt in befestigter Haltung. Soweit man aus den ersten Kursen ersehen kann, waren Karlsruher- und Eßlinger Maschinenfabrik fester, Daimler und Adlerwerke Kleyer dagegen schwächer. Unter den chemischen Aktien gaben Scheideanstalt und Theodor Goldschmidt etwas nach. Elektrizitätswerte unregelmäßig, Bergmann fester 878, Lahmeyer angeboten. Bankaktien hatten stilles Geschäft, niedriger Metallbank 970. Berliner Handelsgesellschaft befestigt 500. Oesterreichische Kreditanstalt 88. 4proz. Ungarische Goldrente schwach 96. Mexikaner ziemlich behauptet. Oesterreichische Staatsbahn fest 320. Schiffahrtswerte behauptet. Spinnerei Ettlingen waren zu höheren Kursen gesucht. Angeboten waren Zuckerfabrik Waghäusel 750. Der weitere Verlauf blieb, da es an Anregung fehlte, recht lustlos. Dollarnoten etwa 200 bis 201. Montanaktien schwankend. 3proz. Reichsanleihe 109. 3½proz. Finländer wesentlich höher gesucht. Die Börse schloß bei behaupteten Kursen. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 31. Jan. Die politische Lage hat keine Klärung erfahren. Die Besorgnis wegen der Möglichkeit eines Eisenbahnerstreiks und wegen des Aufhörens der Geldflüssigketi infolge der bevorstehenden Steuerleistungen hat die Geschäftsunlust der Börse verschärft. Das nicht sehr erhebliche Angebot am Effektenmarkt drückte fast ausnahmlos auf die Kurse. Gute Meinung bestand für Kaliwerte, die bis zu 50 Prozent gewannen. Deutsche Kali waren bevorzugt und gewannen im Verlaufe sogar 90 Prozent. Auch für Waggonfabrik und Bergaktien zeigte sich Widerstandsfähigkeit. Am Montanaktienmarkt wurden Laurahütte-Aktien von gewisser Seite in großen Posten gekauft und gewannen 43 Proz., was befestigend auch auf die übrigen oberschlesischen Werte einwirkte. Im Verlaufe erwies sich die Börse als ziemlich widerstandsfähig. Das Geschäft blieb aber eng begrenzt. Schiffahrtsaktien und Bankaktien erfuhren eine geringfügige Aenderung bei vorwiegend mäßiger Abschwächung.

Märkte.

Zum Schweinemarkt in Bühl am 30. Jan wurden aufgefahren 242 Ferkel, 15 Läuferschweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt und Oberkirch. Verkauft wurden 219 Ferkel und 13 Läuferschweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Schwetzingen und Karlsruhe. Der niederste Preis für Ferkel war 240 M., der mittlere Preis 700 M., der höchste Preis 1000 M.; für Läuferschweine war der niederste Preis 1100 M., der mittlere Preis 1500 M., der höchste Preis 2300 M. per Paar.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst der Stadt Bühl. Feldsalat Pfd. 2.50 M., gelbe Rüben ohne Kraut Pfd. 1.50 M., Meerrettich Stange 4—5 Mark, rote Rüben Pfd. 1.20 M., Rotkraut Pfd. 1.90 Mark, Sellerie mit Kraut Stück 1.00—1.20 M., Weißkraut Pfd. 1.65 M., weiße Rüben Pfd. 1.20 M., Wirsing Pfd. 1.50 M., Zwiebeln Pfd. 1.80 M., Butter Pfd. 38—40 M., Eier Stück 4.20 M., Quark Stück 3.50 M. Edel-Obst: Aepfel Pfd. 3.50 M.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	490	510
Benz	560	580
Brown Boveri junge	390	410
Deutsche Lastauto	280	—
Deutsche Petroleum	1700	1800
Gebr. Fahr	570	590
Greffenius	900	980
Hansa Lloyd	320	—
Industrie-Beteiligungen	360	390
Karstadt-Aktien	315	330
Kraichgauer Maschinen	240	255
Mansfelder Kuxe	23500	24200
Rastatter Waggon	660	690
Rhenania Chem.	940	975
Scheidemantel	1780	1850
Julius Sichel & Co.	620	—
Teichgräber	400	420
Wolf, Buckau	810	835

		Käufer	Verkäufer
5%	Rhein. Elektr. Vorzugsaktien	—	102
5%	Mannheimer Großkraftwerke	—	101½
5%	Badenwerk	—	102½
6%	A.E.G. Vorzugs-Aktien	120	130
5%	A.E.G. Vorzugs-Aktien	125	135
6%	Rhein Elektr. Vorz.-Aktien	—	135
6%	Zellstoff Waldhof „	—	120
6%	Brown Boveri „	—	125
7%	Leonhard Tietz „	115	120

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	30. Jan.	31. Jan.
Badische Bank	492.—	462.—
Darmstädter Bank	270.—	270.—
Deutsche Bank	476.—	473.—
Diskonto Commandit	404.—	404.—
Dresdener Bank	307.—	313.—
Mitteld. Creditbank	268.—	283.—
Oesterr. Länderbank	195.—	198.—
Pfälzische Bank	49.—	51.—
Rheinische Creditbank	249.—	249.—
Südd. Diskonto-Ges.	355.—	361.—
Wiener Bankverein	59.75	60.25
Württbg. Notenbank	398.—	398.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	865.—	848.—
Harpener	1435.	1415.
Laurahütte	890.—	875/900
Aschaff. Zellstoff	845.—	850.—
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Zementw. Heidelberg	774.—	775.—
Bad. Anilin	608.—	605.—
Scheideanstalt	1345.	1320.
Höchster Farben	555.—	550.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	482.—	485.—
Gebr. Junghans	579.—	579.—
Adler & Oppenheimer	1275.	1318.
B. Masch. Badenia	640.—	625.—
Maschfabr. Durlach	756.—	784.—
Maschfabr. Gritzner	1048.	1050.
Haid & Neu	727.—	725.—
Maschfabr. Karlsruhe	876.—	889.—
Oberursel	—.—	669.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	489.—	475.—
Elsässer Baumwolle	900.—	920.—
Spinnerei Ettlingen	1650	1690.
Uhrenfabr. Furtwang.	750.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	760.—	760.—
Zellstoff Waldhof	785.—	752.—
Zuckerfabr. Waghäusel	760.—	750.—
Zuckerfabr. Frankenth.	750.—	760.—
Benz Motoren	560.—	550.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	860.—	860.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	30. Jan.	31. Jan.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	99.90
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	85.50	87.75
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	95.90	95.80
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	87.80	87.90
3½% „ „	72.50	72.—
3% „ „	109.50	109.75
Deutsche Prämienanl.	79.75	79.75
5% Pr. Schatzanw. 1923	—.—	—.—
4% Pr. „ 192	100.—	100.—
4% Preußische Konsol.	71.90	72.—
3½% „ „	60.10	59.60
3% „ „	57.—	57.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	78.50	78.75
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	470.—	475.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	1660.
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	501.—	473.—
Hamburger Paketfahrt	400.—	400.—
Hambg.-Südamerika	720.—	700.—
Hansa D.-Schiffahrt	349.—	335.—
Norddeutscher Lloyd	293.50	283.75
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	500.—	510.—
Darmstädter Bank	275.—	275.—
Deutsche Bank	476.—	474.50
Diskonto-Commandit	409.—	405.—
Dresdener Bank	319.—	318.—
Nationalbank	283.—	282.50
Oesterr. Credit	—.—	87.—
Reichsbank	193.—	190.50

Industrie-Papiere	30. Jan.	31. Jan.
Accumulatoren	870.—	815.—
Adlerwerke	592.—	583.—
Alexanderwerke	550.—	535.—
A. E. G.	636.—	645.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1295.	1290.
Augsburg-Nürnberg	—.—	1257.5
Badische Anilin	618.—	614.—
Bergmann Elektrizität	870.—	880.—
Berl. Anh. Maschinen	676.50	678.—
Berliner Maschinen	1048.	1052.
Bing Nürnberg	555.—	551.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	927.—	921.—
Gebrüder Böhler	1150.	1150.
Brown-Boveri	—.—	—
Buderus Eisen	856.—	856.—
Chem. Griesheim	720.—	710.—
Chem. Albert	1460	1470.
Daimler Motoren	485.25	485.—
Dessauer Gas	510.—	515.—
Deutsch-Luxemburg	835.	846.—
D. Eisenbahn S. W.	525.—	530.—
Deutsch Erdöl	1865.	1810.
Deutsches Kali	1425.	1550.
Deutsche Waffen	1305.	1281.
Deutsch Eisenh.	902.—	880.
Dynamit Trust	—.—	679.50
Elberfelder Farben	581.—	569.—
Eschweil. Bergwerke	—.—	770.—
Feldmühle Papier	—.—	810.—
Felten & Guilleaume	940.—	935.—
Filter Brautechnik	1348.	1358.
Gaggenau	651.—	650.—
Gasmotoren Deutz	725.—	710.—
Gelsenkirchen	851.—	851.—
Genschow	705.—	670.—
Goldschmidt	—.—	1098.
Gritzner Maschinen	1052.	1060.
Hannover Maschinen	2900.	2805.
Hannover Waggon	920.—	905.—
Harpener	1435.	1420.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	705.—	715.—
Höchster Farben	558.—	552.—
Hösch Eisen	1088.	1041.

	30. Jan.	31. Jan.
Hohenlohe	702.—	706.—
Kali Aschersleben	880.—	940.—
Maschfabr. Karlsruhe	880.—	875.—
Ver. Köln.-Rottweil	870.—	811.—
Kostheimer Cellulose	525.—	500.—
Kyffhäuser	455.—	440.—
Lahmeyer Co.	450.—	459.—
Laurahütte	885.—	935.—
Lindes Eismaschinen	629.—	637.—
Ludwig Löwe	840.—	821.—
Lothringer Zement	800.—	785.—
Mannesmann	1299.	1270.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	755.—	755.—
Oberschl. Eisenindustr.	690.—	651.—
Oberschl. Kokswerke	1740.	1760.
Orenstein & Koppel	956.—	950.—
Phönix Bergwerke	950.—	955.—
Rheinisch Metall	480.—	472.—
Rheinisch Stahl	1025.	1025.
Rombacher Hütte	720.—	710.—
Rütgerswerke	860.—	850.—
Sachsenwerke	545.—	540.50
Schuckert & Co.	618.50	614.50
Siemens & Halske	752.—	777.—
Sinner Brauerei	740.—	730.—
Steaua Romana	—.—	1319¾
Stettiner Vulkan	1320.	1040.
Stollberger Zink	1040.	—.—
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	1325	1335.
Vereinigt. D. Nikel	1190.	1200.
Vereinigt. Glanzstoff	2150.	2200.
Vereinigt. Stahl Zypen	4000	4010.
Wanderer Fahrrad	1435	1425
Westeregeln Alkali	2330.	2375.
Zellstoff Waldhof	775.—	755.—
Otavi Minen	840.—	840.—
Otavi Genuß	823.—	817.—
Deutsche Petroleum	1750	1775.
Pomona	5700.	6100.
Kollmar & Jourdan	859.—	850.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 31. Januar.

	30. Jan. Geld	30. Jan. Brief	31. Jan. Geld	31. Jan. Brief
Antwerpen-Brüssel	1611.30	1614.70	1588.40	1591.60
Holland	7547.40	7562.60	7417.50	7432.50
London	870.10	871.90	858.10	859.90
Paris	1675.80	1679.20	1657.30	1670.70
Schweiz	3938.50	3996.50	3908.50	3916.50
Spanien	3081.90	3088.10	3066.90	3073.10
Italien	911.50	913.50	916.50	918.50
Lissabon	— —	— —	— —	— —
Dänemark	4070.90	4079.10	4060.90	4062.10
Norwegen	3196.80	3203.20	3176.80	3183.20
Schweden	5029.90	5040.10	5102.30	5112.70
Helsingfors	409.10	410.50	407.—	408.—
Newyork	204.20	204.80	201.30	201.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.29	6.31	6.99	7.01
Budapest	29.59½	29.65½	29.84½	29.90½
Prag	395.60	396.40	387.10	387.90

w. Berlin, 31. Januar.

	30. Jan. Geld	30. Jan. Brief	31. Jan. Geld	31. Jan. Brief
Rotterd.-Amsterd.	7492.50	7507.50	7442.55	7457.45
Brüssel	1598.40	1601.60	1598.40	1601.60
Christiania	3196.80	3203.20	3186.80	3193.20
Kopenhagen	4055.90	4064.10	4058.40	4076.60
Stockholm	5119.85	5130.15	5119.85	5130.15
Helsingfors	421.55	422.45	402.55	403.45
Italien	905.05	906.95	919.05	920.90
London	864.10	865.90	861.60	863.40
Newyork	203.54	203.96	200.91½	201.33½
Paris	1673.30	1676.70	1675.30	1678.70
Schweiz	3981.—	3989.—	3936.05	3943.95
Spanien	3076.90	3083.10	3056.90	3063.10
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.18	6.22	7.23	7.27
Prag	397.10	397.90	387.50	387.90
Budapest	29.87	29.93	29.70	29.98
Lissabon	— —	— —	129.85	130.15
Bulgarien	131.10	131.40	—.—	—.—
Buenos-Aires	74.15	74.35	73.15	73.35

Abenddevisen.

Frankfurt, 31. Jan.

Brüssel	1600	Paris	1660
Holland	7412½	Italien	—
London	859	Neuyork	200½
Schweiz	3930		

Tendenz: ruhig.

w. Zürich, 31. Januar.

	30. Jan.	31. Jan.
Holland	188.—	188.50
Deutschland	2.52½	2.55
Wien	0.16	0.19
Prag	9.95	9.90
Paris	42.05	42.55
London	21.77	21.93
Italien	22.85	23.42½
Brüssel	40.20	40.40
Budapest	0.72½	0.77½
Newyork	512.50	513.—
Agram	1.65	1.65
Warschau	0.16	0.18
Kopenhagen	128.60	128.75
Stockholm	102.—	103.25
Christiania	80.25	80.75
Madrid	77.—	77.50
Buenos-Aires	180.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	7350 – 7500	7400 – 7450
Schweiz	3850 – 3975	3900 – 3940
Paris	1625 – 1680	1660 – 1680
Belgien	1540 – 1600	1580 – 1610
London	850 – 870	857 – 863
Neuyork	200 – 204	200½ – 203
Italien	925 – 935	920 – 925

Tendenz ruhig. Tendenz geschäftslos.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Hauptniederlage bei Blum & Schmidt, Karlsruhe i. B., Adlerstraße 31, Fernsprecher 4685.